Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

32 (2.2.1940)

Visual Library

Morgenzeitung

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Verlagshaus Lammstr. 3—5, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 u. 8903. Postscheck: Karlsruhe 2988. Bankverbindungen: Bad. Bank, Karlsruhe; Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift u. Fernsprecher wie Verlag (s. oben). Schriftleitungsschlußzeiten: 12 Uhr f. d. Abendztg., 19 Uhr f. d. Morgenztg. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. Auswärtige Geschäftsstellen und Zweiggeschäftsstellen in Bruchsal, Rastatt, Baden-Baden, Gaggenau, Offenburg, Kehl und Lahr. Zwei Hauptausgaben: Morgenzeitung erscheint 7 mal wöchentlich, Abendzeitung erscheint 5 mal wöchentlich. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirksgeschäftsstellen und Zweiggeschäftsstellen täglich durchgehend von 8—18 Uhr. 4 Bezirksausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe"; für den Stadtbezirk der Gauhauptstadt sowie die Kreise Karlsruhe und Pforzheim. „Kraichgau und Bruhrain"; für den Kreis Bruchsal. „Merkur-Rundschau": für die Kreise Rastatt — Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau": für die Kreise Offenburg, Kehl, Lahr und Wolfach.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.
Außerhalb Badens 15 Pfg.

Bezugspreis: Morgenzeitung RM. 1.70 zuzügl. 30 Pf. Trägerlohn bei Trägerzustellung, 42 Pf. Zustellgebühr bei Postzustellung. Abendzeitung: Festbezug nur im Anschluß an den Bezug d. Morgenzeitung als Zusatzabonnement m. einem Bezugspreisaufschlag v. RM. 0.70 mögl. Postbezug ausgeschl. Abbestellungen müssen bis spätest. 20. d. Mts. für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Morgenzeitung: lt. Preisliste Nr. 11: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine Anzeigen und Familienanzeigen nach Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsnachlässe nach Preisliste; für Mengenabschlüsse Staffel C. Abendzeitung: lt. Preisliste Nr. 11: Die 15gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 7 Pfg. Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 5 Pfg. Im Textteil: die 4gespaltene 85 mm breite Zeile 45 Pfg. Wiederholungsnachlässe n. Preisliste; f. Mengenabschlüsse Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Abendzeitung: 11.30 U., Morgenzeitung: 16 U. Montagausgabe: 18 Uhr Samstagabend.

Gauhauptstadt Karlsruhe* | Karlsruhe, Freitag, den 2. Februar 1940 | 14. Jahrgang / Folge 32

Neue schwere britische Schiffsverluste

Englische Geleitzüge bieten keine Sicherheit — Auch neue Verluste für die Neutralen

Eigener Drahtbericht des „Führer"

H.W. Kopenhagen, 2. Febr. Der englische Dampfer „Vachite" (5000 Brt.) ist nach einer englischen Mitteilung von einem deutschen U-Boot mitten aus einem englischen Konvoi heraus versenkt worden. Das versenkte Schiff war ein Tankdampfer und, wie von englischer Seite zugegeben wird, ein besonders wertvolles und modernes Schiff, das mit Laderäumen für verschiedene Oelsorten ausgestattet war. Es galt als das modernste und beste Schiff seiner Art auf der Welt.

Der englische Dampfer „Royal Crown" (4400 Brt.) aus Newcastle ist, wie von englischer Seite nunmehr zugegeben wird, bei einem der deutschen Luftstreitzüge der laufenden Woche durch Bomben vernichtet worden. 15 Ueberlebende sind an der englischen Ostküste gelandet. 7 Mann der Besatzung sind ertrunken, 7 werden vermißt. Vier Mann sind bereits während des Gefechtes zwischen den deutschen Flugzeugen und dem englischen Convoy, dem „Royal Crown" angehörte, getötet worden. Einer der Ueberlebenden berichtete, das Flugzeug sei sehr niedrig geflogen und habe mit einer Brandbombe die Maschine des Schiffes getroffen und außer Funktion gesetzt.

In welcher Form übrigens die „friedlichen" englischen Handelsschiffe gegen U-Boote und Flieger eingesetzt werden, geht aus Berichten der englischen Presse über das Verhalten der englischen Schiffe während der letzten deutschen Luftstreifzüge hervor. So wird beispielsweise dem Kapitän des Dampfers „Ottorpool" (4900 BRT.) besondere Tapferkeit nachgerühmt. Das Schiff trug ein Geschütz, dessen Kanoniere jedoch ausgefallen waren. Darauf habe, so erklären die englischen Berichte, der Kapitän ein Maschinengewehr genommen und allein auf die deutschen Flugzeuge geschossen.

*** Athen, 1. Febr. Am Mittwochmorgen ereignete sich auf dem englischen Dampfer „Abbey" (12 000 BRT. der in dem Hafen Limne auf der Insel Euböa eine Eisenladung für England aufnahm, eine heftige Explosion, die schweren Schaden anrichtete. Zwei Rettungsschiffe haben Piräus verlassen, um dem Unglücksschiff zu Hilfe zu eilen, das aus Bulgarien gekommen war. Die Tatsache, daß die Explosion sich im Laderaum ereignete, läßt die Vermutung zu, daß auf dem Schiff eine Zeitbombe gelegt worden war. Das Schiff befindet sich in gefährlicher Lage.**

*** Rom, 1. Febr. Das englische Vorpostenboot „East Dudgeon" ist von deutschen Fliegern versenkt worden. Acht Mann der Besatzung sind ertrunken.**

Der 16. dänische Schiffsverlust

Eigener Drahtbericht des „Führer"

H.W. Kopenhagen, 2. Febr. Die dänische Schiffahrt ist unmittelbar nach dem Verlust zweier Küstendampfer von einem neuen schweren Schlag betroffen worden. Der Frachtdampfer „Vidar" (1500 BRT.) ist infolge einer Minenexplosion in der Nordsee gesunken. Von der 23-köpfigen Besatzung gelten 15 Mann als ertrunken, unter ihnen ein Kapitän und erster Steuermann. Sieben Mann und ein Passagier wurden gerettet und zwar von einem in Gesellschaft der „Vidar" fahrenden anderen dänischen Schiff.

Drei weitere Dampfer, die ebenfalls der Reederei „Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft" gehören, suchen an der Unglücksstätte nach Ueberlebenden.

Starhemberg am rechten Ort

Eigener Drahtbericht des „Führer"

Mü. Brüssel, 2. Febr. Der französische Staatsanzeiger gibt bekannt, daß der österreichische Emigrant Fürst Starhemberg in das französische Heer mit dem Titel eines Leutnants übernommen worden ist. Fürst Ernst Rüdiger von Starhemberg wird den neu aufgestellten Formationen der Fremdenlegion überwiesen werden. Damit hat jener dekadente Deserteur endlich auch äußerlich den Platz eingenommen, den er bereits sei Jahren praktisch innehatte; zuerst als Scherge des Schuschnigg'schen Oesterreich, dann als williges Werkzeug der deutschfeindlichen Kriegstreiber: Handlanger der Westmächte. Ob er auf diese Weise von seinen Schulden herunterkommt?

Frankreichs „Defaitisten"

Eigener Drahtbericht des „Führer"

Mü. Brüssel, 2. Febr. Der französische Arbeitsminister hat die Leiterin des Arbeitsamtes von Argenteuil ihres Postens enthoben, weil sie sich angeblich defaitistisch betätigt haben soll. Es wird ihr vorgeworfen, Kommunisten und Defaitisten in Fabriken untergebracht zu haben, die für die nationale Verteidigung arbeiten.

Die Verhandlung gegen die kommunistischen Abgeordneten, die schon länger als vier Monate im Gange ist, wurde nunmehr vom Untersuchungsrichter abgeschlossen. 57 Angeklagte, von denen allerdings neun flüchteten, sollen in Kürze vor das Militärgericht gestellt werden.

Die Grundsätze der japanischen Außenpolitik

„Japan mit Deutschland und Italien auf das tiefste verbunden"

*** Tokio,** 1. Febr. Außenminister Arita hielt im japanischen Parlament eine Rede, in der er u. a. erklärte: Unsere Politik bemüht sich, Ostasien zu stabilisieren und unsere Kräfte mit denen des neuen China zu vereinigen. Dort ist eine Bewegung für den Frieden ins Leben gerufen worden, und es wird eine chinesische Zentralregierung unter Leitung von Wangtschingwei errichtet werden. Mandschukuo ist mit unserem Lande durch untrennbare Freundschaftsbande verbunden.

„Mit Deutschland und Italien verbunden"

Seit der Zeit, als der Antikomintern-Pakt abgeschlossen wurde, sind die Beziehungen zwischen Japan, Italien und Deutschland immer herzlicher geworden. Unser Land ist den Regierungen und Völkern dieser beiden Länder für die Sympathie, die sie Japan entgegengebracht haben, aufs tiefste verbunden.

Wir werden unsere Politik enger Beziehungen zu diesen Mächten fortsetzen.

Der britisch-japanische Zwischenfall

Seit Beginn der chinesischen Angelegenheit hat die japanische Regierung alles getan, was in ihrer Macht stand, um die britische Regierung zu einer korrekten Würdigung der wirklichen Lage zu veranlassen. Bedauerlicherweise hat ein britisches Kriegsschiff am 21. Januar ein japanisches Schiff, die „Asama Maru", durchsucht und 21 deutsche Passagiere verhaftet. Die noch nicht da gewesene Tatsache, daß dieser Zwischenfall sich in den Gewässern unseres Landes zutrug, ist für unsere Regierung und für unsere ganze Nation tief bedauerlich. Zur Zeit sind Verhandlungen mit den britischen Behörden im Gange, und wir tun alles nur Mögliche, um zu einer befriedigenden Regelung zu kommen.

Amerika und Japan

Mit Amerika versuchten wir einen neuen Handelsvertrag abzuschließen. Unglücklicherweise sind die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern seit dem 26. Januar in einen vertraglosen Zustand eingetreten. Dennoch sind die Handelsbeziehungen praktisch unverändert geblieben. Die Regierung hat ferner alle möglichen Mittel angewandt, um die Rechte und Interessen dritter Mächte in China zu schützen. Aus diesem Grunde haben auch unsere Streitkräfte oft strategische Nachteile in Kauf nehmen müssen. Wir beabsichtigen, noch andere Anstrengungen zu machen in der zuversichtlichen Hoffnung, daß die japanisch-amerikanischen Beziehungen wieder auf eine normale Grundlage gestellt werden, d. h. auf die Grundlage eines Vertrages.

Japan muß sein bestes tun, um seinen Ausfuhrhandel zu erhöhen und sich Vorräte in notwendigen Rohstoffen zu sichern. Seit Beginn des Krieges in Europa konnte man feststellen, daß die Wirtschaftspolitik der Kriegführenden nicht nur unseren Ausfuhrhandel und unsere Einfuhr beeinträchtigt, sondern daß auch einige Maßnahmen die im internationalen Recht festgelegten Kriegführendenrechte überschreiten, ja auf die Vernichtung der Handelsfreiheit und der Freiheit der Meere abgestellt sind. Die japanische Regierung hat daher bei den in Frage kommenden Mächten stark protestiert und ist dabei, noch andere Maßnahmen zum Schutze der japanischen Handelsrechte zu ergreifen.

Ueber die Kriegsursachen

Ueber die Kriegsursache in Europa erklärte Arita: Ist der Krieg nicht schließlich hervorgerufen worden durch die Tatsache, daß einige Nationen auf der Beibehaltung eines unvernünftigen und ungerechten Status quo in Fragen wie Volkstum, Religion, Gebiet, Hilfsquellen, Handel, Einwanderung usw. bestanden haben, während sie gleichzeitig eine exklusive Politik verfolgten und ihre Vormachtstellung mißbrauchten? **Ein wirklicher auf Gerechtigkeit beruhender Weltfrieden ist nicht zu erwarten, solange man dem Uebel nicht an die Wurzel** geht und es ausrottet. Erst dann werden alle Länder ihren gerechten Platz in der Familie der Staaten finden können. Jetzt, wo in Europa die Forderung nach einer neuen Ordnung mit Nachdruck gestellt ist und dieselbe neue Ordnung in Ostasien Fortschritte zu machen beginnt, scheint sich nach hiesiger Ansicht der Menschheit eine seltene Gelegenheit für eine Ueberprüfung der Lage zu bieten.

*

Nachdem die Vereinigten Staaten erst in den letzten Tagen wieder in ihren Protesten in London die britischen Völkerrechtswidrigkeiten konstatiert haben, wird nun von einer weiteren neutralen Macht die Skrupellosigkeit des englischen Vorgehens gegeißelt. Gewiß ist die Wirkung derartiger Schritte angesichts der traditionellen britischen Rücksichtslosigkeit keineswegs zu überschätzen. Aber ihre Tatsache trägt doch immerhin dazu bei, die Schuld der Londoner Verantwortlichen und die Verwerflichkeit ihrer Methoden festzuhalten.

Der japanische Außenminister Arita hat in seiner Rede vor dem Parlament in Tokio in dieser Hinsicht einen bemerkenswerten Beitrag geliefert, indem er es klar aussprach, daß gewisse von kriegführenden Mächten getroffene Maßnahmen „die im Völkerrecht festgelegten Rechte der Kriegführenden überschreiten und auf die Vernichtung der Handelsfreiheit und der Freiheit der Meere abgestellt sind". Man braucht nach den Erfahrungen japanischer Kapitäne in Gibraltar, Suez und in den Downs vor allem aber, nachdem auch in dieser Sache wieder vermerkten Fall der „Asama Maru" wohl nicht im Zweifel zu sein, an welche Adresse diese Worte gerichtet sind, zumal Japan bereits bei der Verkündung der britischen Exportblockade gegen Deutschland in aller Form in der Downing-Street Protest eingelegt hat.

In diesem Zusammenhang sind auch die Worte zu unterstreichen, die der außenpolitische Sprecher der fernöstlichen Großmacht an Deutschland und Italien gerichtet hat. Gerade das Verständnis eines Landes, das selbst im Krieg steht, und mit dringenden eigenen Angelegenheiten nach mehreren Seiten hin beschäftigt ist, weckt in Deutschland ein sympathisches Echo.

Aritas Kritik an die Nationen, die „auf der Beibehaltung eines unverrückten status quo bestanden, während sie gleichzeitig eine exekutive Politik verfolgen", liegt in der gleichen Richtung und wird in Deutschland als Ausdruck der Sympathie und der Freundschaft vermerkt.

Erfolgreiche Spähtrupps im Westen

Berlin, 1. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen geringes Artilleriefeuer.

Ein eigener Spähtrupp vernichtete am 30. Januar eine feindliche Sicherung im Grenzgebiet westlich Saarlautern und kehrte ohne Verluste zurück.

Die deutsche Luftwaffe setzte die Aufklärungstätigkeit gegen Großbritannien fort.

Demokratenpleite im Wirtschaftskrieg

Deutschland mit lebenswichtigen Rohstoffen auf unbeschränkte Zeit versorgt

*** Rom, 1. Febr. „Tribuna" veröffentlicht an erster Stelle eine Unterredung ihres Berliner Sonderkorrespondenten mit Staatssekretär Landfried über „die Mobilisierung der deutschen Wirtschaft".**

Hierin betont Staatssekretär Landfried, daß die neuen englisch-französischen Maßnahmen gegen den deutschen Export das Exportprogramm Deutschlands — wie dies auch Minister Funk in Wien darlegte — nicht im geringsten beeinträchtigen könnten, da die Reichsregierung Mittel und Wege zur Verwirklichung des Exports in dem ihr geeignet erscheinenden Ausmaß finden werde. Die neutralen Staaten würden auf eine weitere Belieferung durch Deutschland größten Wert legen, um so mehr, als die französische und englische Industrie, die nicht einmal ihre Vorkriegslieferungen aufrecht erhalten könne, sich bisher als unfähig erwiesen habe, gewisse deutsche Lieferungen zu ersetzen. Ueberdies habe sich die deutsche Wirtschaft bereits in Friedenszeiten in so starkem Ausmaß den Erfordernissen der Wehrmacht angepaßt, daß die Umstellung auf die derzeitigen Notwendigkeiten des Krieges etappenweise erfolgen konnte.

Was die lebenswichtigen Rohstoffe anbelange, so sei Deutschland auf unbegrenzte Zeit versorgt. Ueberdies habe die Autarkie große Fortschritte gemacht.

Das deutsche Volk stehe heute, wie Staatssekretär Landfried abschließend betonte, vollkommen geschlossen hinter dem Führer und kenne nur ein Ziel, den siegreichen Abschluß des Deutschland aufgezwungenen Krieges. In diesem Bewußtsein nehme das deutsche Volk die notwendigen Einschränkungen auf sich, da es die Gewißheit habe, daß alle diese Opfer zum Siege der deutschen Sache beitragen werden.

*

Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß vor wenigen Tagen der frühere Dominienminister Amery in einer Versammlung im Birkbeck-College in London auf die Frage, ob England den Krieg gewinnen könne, erklärte: „Eine Blockade allein kann niemals Deutschlands Niederlage herbeiführen. Es wäre eine gefährliche Illusion zu glauben, daß wir Deutschland aushungern und zur Kapitulation zwingen könnten."

Für England sterben?

S. Der Führer hat am 30. Januar die britische Heuchelei so deutlich vor aller Welt klargelegt, daß das Echo aus den neutralen Ländern den Londoner Kriegshetzern gezeigt haben müßte, daß ihre Methoden nicht nur in Deutschland durchschaut sind. Chamberlain aber will die Zeichen der Zeit nicht verstehen, denn schon einen Tag später hielt er vor dem Nationalen Verteidigungsausschuß eine Rede, um wieder einmal zu versuchen, mit überheblichen und heuchlerischen Worten die Neutralen in den Dienst der britischen Interessen zu stellen.

Allerdings gab der britische Ministerpräsident zu, England habe mitunter Maßnahmen ergriffen, die den Neutralen Ungelegenheiten oder sogar Verluste verursacht hätten, aber niemals hätten die Engländer wissentlich ein einziges neutrales Menschenleben geopfert. Die Verluste kämen nämlich, so glaubt Chamberlain der Welt weismachen zu können, einzig und allein auf das Konto der deutschen Seekriegsführung. Was Chamberlain hier sehr gewunden ausdrückt, sagte sein Kollege Churchill bereits viel offener: die Neutralen müssen an der Seite Englands in den Krieg eintreten!

Wie die Deutschen tatsächlich den Krieg zur See führen, dafür liegen genügend neutrale und sogar britische Zeugenaussagen vor. Sie beweisen, daß Deutschland sich streng an die völkerrechtlichen Bestimmungen hält. England nämlich verführt die neutrale Schiffahrt zu unnötigen Opfern, die üblichen und sicheren Straßen zu verlassen und als Kriegsgebiet gekennzeichnetes Fahrwasser anzusteuern, wo sie Opfer des Krieges werden können. Im Kriegsgebiet haben Zivilisten oder gar völlig Unbeteiligte nichts zu suchen. Es würde ihnen ja auch nicht einfallen, zwischen den feindlichen Linien am Lande herumzuspazieren. Denn hier wird nun einmal scharf geschossen.

Sodann aber verleitet oder preßt England die Schiffe der Neutralen in die Geleitzüge. Auch hier ist die Rechtslage ähnlich. Wer sich unter bewaffneten Schutz einer kriegführenden Macht stellt, ist nicht mehr neutral. Jedes Schiff in einem Konvoy ist feindlich, es unterliegt den Gesetzen des Krieges. Die Warnungen Deutschlands waren deutlich genug. Chamberlain aber wiederholte in seiner Rede die Aufforderung, sich unter britischen Waffenschutz zu stellen, der tatsächlich, wie aus den letzten Wehrmachtsberichten zu entnehmen ist, immer häufiger versagte.

Wie es mit dem Schutz aussieht, zeigt eine Meldung, die dieser Tage durch die Weltpresse ging. Ein französischer Dampfer war aus einem englischen Geleitzug heraus torpediert worden. Der Geleitzug einschließlich der zum Schutz bestimmten Kriegsfahrzeuge stob auseinander, niemand kümmerte sich um die Besatzung, die schließlich von einem spanischen Dampfer aufgefischt wurde. Gibt es also einen schlimmeren Hohn als die Worte Chamberlains. Nein, England setzt nicht ein neutrales Menschenleben vorsätzlich aufs Spiel, sondern das Leben ganzer Schiffsbesatzungen. Das ist der Fall, wenn man die Schiffe in Geleitzüge zwingt oder auf Straßen, die im Kriegsgebiet liegen. England macht nicht einmal vor den Gesetzen der neutralen Straßen halt, wenn es amerikanische Dampfer mit Gewalt in britische Kriegshäfen oder in Seegebiete schleppt, deren Befahren nach den USA.-Neutralitätsgesetzen ausdrücklich verboten ist, da Präsident Roosevelt sie als kriegsgefährdet erklärt hat.

England opfert wahrhaftig keine neutralen Menschenleben, wenn es die Schiffe als Sperrbrecher mißbraucht? Für England erspart es gewiß Menschenleben, wenn man fremde Schiffe in Minengebiete dirigiert und so ohne eigenes Risiko feststellt, wo Minen liegen. Englische Menschenleben gehen dann ja nicht verloren, wohl aber das Leben von hunderten oder tausenden Neutraler. Was kümmert den Engländer das Völkerrecht!

Es gibt leider genug neutrale Zeitungen — sie stehen meist unter jüdischem Einfluß — die sich dem englischen Standpunkt anschließen. Die Schwedische Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" meint z. B., das europäische Kulturempfinden und andere „moralische Faktoren" könnten nicht so leicht torpediert werden wie ein neutraler Dampfer auf seiner „friedlichen Fahrt". Dem können wir nur entgegenhalten, neutrale Schiffe auf wirklich friedlicher Fahrt haben nichts von deutscher Seite zu befürchten. Noch keinem einzigen ist bisher von uns aus Unrecht geschehen. Die norwegische Handels- und Schiffahrtszeitung meint, man müsse die Verbindung mit jenen abbrechen, die den Krieg auf barbarische Weise gegen Nichtkämpfer führen. Viele neutrale, auch norwegische, Reedereien haben diesen Rat richtig verstanden. Sie haben nämlich beschlossen, die Englandfahrt einzustellen.

Andere Zeitungen, wie die „Göteborger Morgenpost", wenden sich mit schweren Anklagen gegen England. Diese Zeitung und andere hat den wahren Sachverhalt erkannt wenn sie schreibt, England habe schwedische Schiffe auf der Amerikafahrt in englische Kontrollhäfen gezwungen. Und auf dieser unfreiwilligen Fahrt sei ihnen durch Englands Schuld schweres Unglück zugestoßen. Die Zeitung fordert, Schweden dürfe sich nicht länger diesem von England provozierten Risiko aussetzen.

So ist Englands Kriegführung schon immer gewesen. Andere werden für britische Interessen eingespannt, ja sogar zu ihrem eigenen Unglück gezwungen. England kümmert es wenig, wenn neutrale Länder nicht nur ihre Menschen opfern müssen, die doch mit dem Kriege gar nichts zu tun haben, wenn außerdem ihr Nationalvermögen verlorengeht und damit die Volkswirtschaft ruiniert wird. Sie haben immerhin das zweifelhafte Verdienst, für England in den Abgrund zu springen und außerdem ernten sie noch blutigen Hohn. England hat „in Ausübung seiner unbestreitbaren Kriegsrechte" diese Lage geschaffen, und mit heuchlerischen Phrasen will man die Opfer vermehren und Deutschland obendrein noch die Schuld geben. Die Neutralen haben nicht nur von Deutschland selbst Warnungen genug erhalten, sich aus dem Kriege völlig fernzuhalten, die schweren Katastrophen haben sie selbst gewarnt und die Einsicht beginnt immer mehr zu wachsen, welche Handlungsweise vorteilhafter ist.

Die Ziele der Belgrader Konferenz

„Befestigung der Neutralitätspolitik" – Reist Saracoglu nach Frankreich?

Eigener Drahtbericht des „Führer"

Hö. **Belgrad**, 2. Febr. Die achte Jahrestagung des ständigen Rates des Balkanbundes wird am Freitagnachmittag mit einer Sitzung der Außenminister Jugoslawiens, Rumäniens, Griechenlands und der Türkei im Belgrader Außenministerium eröffnet. Die Themen der Besprechungen, die unter dem Vorsitz des rumänischen Außenministers Gafencu geführt werden, sind durch folgende Fragenkomplexe gegeben:

1. Prüfung der Beziehungen der vier Balkanbundstaaten zu den kriegführenden und neutralen Großmächten.
2. Erörterungen der Verhältnisse zu den übrigen Südostländern, also namentlich zu Ungarn und Bulgarien.
3. Die Frage der Intensivierung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit.
4. Maßnahmen zur Befestigung der Neutralitätspolitik.

Das Ziel der Besprechungen, so erklärte der jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch, bestehe vor allem in der Aufrechterhaltung des Friedens, Vertiefung der freundnachbarlichen Beziehungen und der Beseitigung der noch bestehenden Spannungen im Südostraum.

Aus den Artikeln und Kommentaren der Balkanpresse kann man den Schluß ziehen, daß die vier Außenminister ein gemeinsames Bekenntnis zur Neutralitätspolitik ablegen werden. Ungeklärt ist hingegen die weitere politische Haltung der Türkei, die sich durch ihre Bindung an die Westmächte einem gewissen Mißtrauen ausgesetzt hat. Der mancherorts zutage getretene Argwohn erhielt nicht zuletzt weitere Nahrung durch die Nachricht, daß sich der türkische Außenminister Saracoglu nach der Belgrader Konferenz an der Spitze einer Militärmission zur Besichtigung der Maginotlinie nach Frankreich begeben werde.

Ungarische Zurückhaltung

Eigener Drahtbericht des „Führer"

v. M. **Budapest**, 2. Febr. Der am Freitag beginnenden Balkankonferenz steht Ungarn weiterhin zurückhaltend gegenüber. Man erblickt in dem Neutralitätsbekenntnis der Außenminister der Balkanbundstaaten ein Zeichen dafür, daß die Belgrader Konferenz in diesem Sinne eine genaue Parole für die Zukunft ausgeben wird. Die Erklärungen des türkischen Außenministers vor seiner Abreise werden mit besonderer Aufmerksamkeit beobachtet. Man sieht in ihnen ein Anzeichen dafür, daß die deutsche Reaktion der übrigen Balkanbundländer auf die bloße Möglichkeit türkischer Forderungsversuche im Sinne der Plutokratien in Ankara doch nicht ganz unbeachtet blieben. Man hält jedoch Ueberraschungen von seiten der Türkei nicht für ausgeschlossen.

Interessant ist, daß in den Budapester Kommentaren die These in den Vordergrund rückt, daß die Balkanhalbinsel zwar eine geographische Einheit sei, aber niemals zu einer politischen Einheit habe werden können. An der gegenwärtig fehlenden Einheit trügen die Ereignisse der Nachkriegszeit schuld. Das revisionistische Prinzip wird also von ungarischer Seite nach wie vor vertreten.

Nach ungarischer Ansicht dürfte während der Belgrader Konferenz die ausgleichende Politik Jugoslawiens eine wesentliche Rolle spielen, durch die der Balkanbund bereits in gewissem Grade neutralisiert worden sei, wie sie auch die Aussöhnung Belgrad—Sofia und das Saloniki-Abkommen zwischen Bulgarien und den Balkanbundmächten zustande gebracht habe.

Eine jugoslawische Erklärung

* **Rom**, 1. Febr. Der jugoslawische Außenminister Markowitsch hat im Hinblick auf den bevorstehenden Zusammentritt des Rates der Balkan-Entente dem Belgrader Berichterstatter der Agenzia Stefanie u. a. erklärt: Der Rat der Balkan-Entente wird sich weiterhin um die Erhaltung des Friedens, um gutnachbarliche Beziehungen sowie die Beseitigung von Gegensätzen bemühen. Mit diesem Bestreben bringt die Balkan-Entente ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, die Politik strenger Neutralität im gegenwärtigen Konflikt einzuhalten. Diese Aktion, die sich auf der Notwendigkeit der eigenen und allgemeinen Interessen aufbaut, wird glücklicherweise von einigen anderen äußeren Faktoren, darunter in erster Linie durch die Politik Italiens, für die Konsolidierung des Friedens in Südosteuropa begünstigt.

Eine Erklärung Saracoglus

* **Istanbul**, 1. Febr. Der türkische Außenminister, Saracoglu, hat vor seiner Abreise nach Belgrad der Presse gegenüber eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt, er reise nach Belgrad, um an der üblichen Jahrestagung des Balkanbundes teilzunehmen. Er werde mit den Außenministern der befreundeten und verbündeten Staaten einen Austausch der Meinungen und Ansichten über die Fragen haben, die die Türkei interessierten.

Die Neutralität bewahren oder außerhalb des Krieges sein, so erklärte er, sei nicht gleichbedeutend damit, daß man mit Resignation abwarte, wie sich das Schicksal erfülle. Die Neutralität bewahren oder außerhalb des Krieges sein bedeutet nämlich alle notwendigen Maßnahmen ergreifen, damit die Flamme des Krieges nicht das Dach des Hauses erfasse. Durch diese Maßnahmen allein könne man den Frieden retten. Die türkische Politik sei klar. Sie habe keinerlei geheime Verpflichtung und es könne auch eine solche nicht geben. Wenn die Türkei nicht der Gegenstand eines Angriffes werde und wenn nicht ein Ereignis zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zwinge, sei sie entschlossen, bis zum Ende auf dem Wege des Friedens zu gehen, den sie gewählt habe, um nicht das Objekt eines Angriffes zu werden.

Griechische Presse zur Balkankonferenz

* **Athen**, 1. Febr. Auch die griechische Presse beschäftigt sich mit der Balkankonferenz. Das Blatt „Estia" schreibt, die Konferenz der vier Balkanstaaten diene dazu, von neuem den Entschluß zu proklamieren, die Neutralität und den Frieden zu wahren und jede gefährliche Agitation auf dem Balkan zu verhüten. Der Sonderkorrespondent von „Eleftheron Vima" hebt hervor, daß mit dem Auftreten Italiens in Albanien ein neuer wichtiger Faktor auf dem Balkan aufgetaucht sei.

Es kracht im Britischen Empire

Weiteres Andauern der Unruhen in Indien — Hindus und Moslems demonstrierten gemeinsam

* **Genua, 1. Febr. Die Unruhen, die in den verschiedensten Teilen Indiens seit Wochen andauern, haben einen starken Antrieb durch die Feierlichkeiten am indischen Unabhängigkeitstag erfahren. An verschiedenen Stellen konnten die Engländer nur mit Mühe die Ruhe notdürftig wiederherstellen, obwohl die britischen Truppen noch brutaler gegen das wehrlose indische Volk vorgingen als sie es in der vergangenen Zeit schon taten.**

Die Anhänger der nationalistischen indischen Bewegung verstanden es, trotzdem im ganzen Lande am Unabhängigkeitstage Versammlungen aufzuziehen, zu denen jeweils Tausende aus der Umgebung zusammenströmten. In den Reden, die auf diesen Versammlungen gehalten wurden, kam überall zum Ausdruck, daß England das indische Volk nicht nur seiner Freiheit beraube, sondern es bewußt und in voller Absicht wirtschaftlich ausgebeutet, kulturell vernichtet und politisch wehrlos gemacht habe.

Der Führer der indischen Kongreßpartei Pandit Nehru erklärte in einer Großkundgebung: „Bis die indische Unabhängigkeit anerkannt worden ist, kann es keinen Ausgleich mit Großbritannien geben. Indiens Politik muß allein von Indien bestimmt werden, für Indiens Zukunft kann nur eine frei gewählte konstituierende Versammlung sprechen." Rajendra Prassad, der Präsident des indischen Kongresses, erließ eine Kundgebung, in der es heißt: „Die Engländer geben vor, für Freiheit und Frieden zu kämpfen. In Wirklichkeit ist England dasjenige Volk, das alle anderen Völker zu seinen Sklaven machen will, so wie es 350 Millionen Inder versklavt hat, sie ausbeutet, mißhandelt, beleidigt, beschimpft, mit Alkohol und Opium vergiftet und sie schließlich in ihrem Elend hilflos sterben läßt. Das nennen die Engländer Frieden und Freiheit.

Es ist bemerkenswert, daß zum ersten Mal auf diesen Kundgebungen Hindus und Moslems gemeinsam gegen den englischen Terror demonstrierten.

Britische Frechheit — unübertrefflich

* **Amsterdam**, 1. Febr. Die englische Anmaßung gegenüber anderen Nationen und die Verärgerung über das Verhalten der Neutralen, die es wagen, eine England nicht genehme Politik zu führen, zeigt sich in einer Stellungnahme der „Yorkshire Post" in ihrer vollen Größe. Es heißt dort u. a.:

„Die Forderung der 21 amerikanischen Republiken, ihre Hoheitszone 300 Meilen von ihren Küsten entfernt auszudehnen, wäre ulkig und komisch (!), wenn sie nicht so gefährlich wäre. Wir sollten uns mit diesem Vorschlag nicht abgeben, es sei denn, um seine Annahme weit von uns zu weisen. Er übersieht auch die Tatsache, daß das englische Weltreich auch eine amerikanische Macht nicht geringen Ausmaßes darstellt (!). Die amerikanischen Republiken verdanken ihre Existenz der Pax britannica, welche seit Jahrhunderten, lange bevor sie überhaupt existierten, durch englische Schiffe aufrecht erhalten wurde (!!).

Ja, selbst die Vereinigten Staaten waren nicht imstande, nur 12 Meilen seewärts Gesetz und Ordnung aufrecht zu erhalten, wie es die Tage des Alkoholschmuggels zeigten. Was für eine Gesetzlosigkeit griff da um sich! Es war oft reiner Mord und Piratentum. Man kann sich vorstellen, was erst die lateinischen Rassen aus so einer Gelegenheit machen würden, der englischen Seemacht eine Nase zu drehen. Ja, es ist eine direkte Ermutigung, ein neues Piratenzeitalter zu eröffnen (!).

Wir müssen mit allen Mitteln immer wieder auf die Tollheit eines solchen Ansinnens hinweisen! Wir müssen mit der offenen und furchtlosen Ehrlichkeit des traditionellen John Bull (!) reden. Wenn wir unsere Rechte einmal aufgeben, werden sie für immer verloren sein."

*

Es ist schwer, so viel überhebliche Frechheit näher zu charakterisieren. Zu vergleichen ist sie jedenfalls nur mit den „Weisheiten" des jüdischen Talmud, für den die Menschheit ja auch einzuteilen ist in: Erstens Juden und zweitens: Schweine! Allmählich gewinnt man die Ueberzeugung: Wen Gott züchtigen will, den läßt er — — Engländer werden!

Wächst die Erkenntnis in Amerika?

* **Neuyork**, 1. Febr. Ein Leitartikel „Neuyork Daily News" zeigt, welcher verzweifelten Gewalttaten man England in Amerika für fähig hält. Das Blatt will aus englischer Quelle erfahren haben, Churchill plane, unter dem Deckmantel einer Hilfsaktion für Finnland eine englische Expeditionsarmee in Norwegen zu landen, um Deutschland und Rußland anzugreifen. Ganz Skandinavien würde dadurch in ein einziges Schlachtfeld verwandelt. „Daily News" erinnert an Churchills ominöse Aufforderung an die neutralen Länder, sich den Westmächten anzuschließen, und hält den Plan angesichts W. Cs. jüngster Vergangenheit für durchaus möglich.

„Wir sind von einem fest überzeugt", schreibt die Zeitung, „daß die Engländer vor nichts zurückschrecken."

Immerhin, Churchill wird selbst wissen, daß ihn schon der Versuch, einen solchen Plan auszuführen, teuer zu stehen käme. Seine Schiffe würden schwerlich die norwegische Küste erreichen. Aber es scheint den Neutralen allmählich zu dämmern, welch hirnverbrannter Ideen die Londoner Kriegsverbrecher bei ihren Bemühungen, neue Schlachtfelder ausfindig zu machen, fähig sind.

Bezeichnende spanische Stimmen zur Rede des Führers

* **Madrid**, 1. Febr. Der Berliner Berichterstatter der Zeitung „Informaciones" schreibt zur Führer-Rede, daß sie einen Marksteine am Schluß der ersten Phase des Krieges gegen die Westmächte bedeute. Diese erste Phase sei hauptsächlich der Vorbereitung gewidmet gewesen. Die zweite Phase des Kampfes werde bald beginnen. Im achten Jahr nationalsozialistischer Aera werde ganz Deutschland geschlossen kämpfen und alle Widerstände bis zur restlosen Unabhängigkeit der Nation überwinden.

Der Berliner Vertreter der Zeitung „Madrid" stellt die Führer-Rede in Gegensatz zu den Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten Daladier. Während, so schreibt das Blatt, Daladier erklärte, Deutschland vernichten zu wollen, seien die Worte des Führers gerecht und überlegt gewesen. Adolf Hitler als Frontkämpfer erkläre, keinen Haß gegen Frankreich und keine Vernichtungswünsche zu hegen, sondern nur den gerechten Anteil Deutschlands an den Gütern dieser Erde zu sichern. Daladier habe dagegen lediglich an den Krieg selbst gedacht.

Im gleichen Sinne schreibt der Außenpolitiker der Zeitung „Alcazar". Während Deutschland, so betont er, von unbeschreiblichem Siegeswillen erfüllt sei und über alle materiellen und geistigen Vorbedingungen verfüge, müsse sich Daladier abmühen, den Franzosen einen Hauch Begeisterung für den Krieg einzuflößen, für einen Krieg, dessen Notwendigkeit kein Franzose einzusehen vermöge. Deutschland verlange nichts vom französischen Volk, und auf Deutschlands Seite stehe nicht nur das Recht, sondern auch die Kraft zur Verwirklichung seiner Wünsche.

Starke Benzinverknappung in Frankreich

Eigener Drahtbericht des „Führer"

J. B. **Genf**, 2. Febr. Die französische Regierung sieht sich gezwungen, den Benzinverbrauch erneut einzuschränken. Wie die Blätter melden, sollen zwei einschneidende Maßnahmen in Vorbereitung sein. Erstens: die Rationierung durch Ausgabe von Benzinkarten und zweitens: weite Preiserhöhung, und zwar gleich in derartiger Weise, daß Autofahren nur noch in Sonderfällen möglich sein wird. Die Zeitungen sind entsetzt und empört und fragen nach den Gründen dieser weiteren Verknappung. „Le Nouvellist" berichtet, daß „manche Kreise eine Verschwendung treiben", daß aber die Zensur die Schilderung der skandalösen Beispiele verhindert". Gemeint sind offenbar die Politiker und Parlamentarier, die sich Benzinvorräte gesichert haben. Von den neuen Einschränkungen werden neue Schwierigkeiten und Rückschläge auf das französische Wirtschaftsleben befürchtet, da der private Kraftwagenverkehr fast völlig eingestellt werden dürfte.

Weygand fährt nach Kairo

Eigener Drahtbericht des „Führer"

W. T. **Rom**, 2. Febr. Nach Informationen der Kairoer Zeitung „Ahram" wird sich der von seiner Reise nach Ankara in das französische Hauptquartier nach Beiruth zurückgekehrte General Weygand in einigen Tagen zum Besuchs des Chefs der englischen Truppen im Nahen Osten nach Kairo begeben.

Die ganze Front hörte den Führer

Sein Ruf zum Kampf findet zu jedem Opfer bereite Soldaten

* . . . . . 1. Febr. (P. K.) Die Ankündigung, der Führer werde in den Abendstunden des 30. Januar zum deutschen Volk sprechen, wurde auch von den Männern an der Front, die Deutschlands eiserne Wacht im Westen des Reiches halten, mit stiller Begeisterung und freudiger Erwartung aufgenommen. Obwohl es nur wenige Stunden bis zum Beginn der Führer-Rede waren, verbreitete sich die Nachricht an der Front mit Windeseile. Der Rundfunk brachte sie in die Bunker und Quartiere, und bald eilte die freudige Botschaft von Mund zu Mund, durch die Dörfer und Orte des freigemachten Gebietes. Es gab keinen Soldaten an der Front, der nicht den Wunsch hatte, den Führer und Obersten Befehlshaber sprechen zu hören. Schnell waren die Männer bereit, den gemeinsamen Empfang der Führer-Rede vorzubereiten. Noch einmal wurden die Rundfunkgeräte überprüft und geeignete Räume für den Gemeinschaftsempfang freigemacht. Mit größter Spannung und innerer Anteilnahme erwartete die Front die Rede des Führers.

Im Unterstand

Mühsam stapfen wir durch den hohen Schnee, der die Landschaft hier im Westen in ein Märchenparadies von seltener Schönheit verwandelt hat. Tief im weißen Pulverschnee stecken die Dörfer, deren Häuser sich in den Tälern zwischen tannenbewachsenen Bergrücken und Höhen aneinanderschmiegen. Von dem „Trampelpfad", der die Soldaten zu den Feldstellungen und Unterständen auf dem bewaldeten Bergrücken führt, ist kaum noch etwas zu erkennen. Der scharfe Wind hat die Fußspuren der Meldegänger und Essenträger, die noch vor kurzer Zeit diesen Weg passierten, verweht und die Orientierung erschwert. Dunkelheit liegt bereits über den Tälern und Höhen, als wir das bergige Waldstück nahe der vordersten Stellungen erreichen. Aus der Geborgenheit des verschneiten Tannenwaldes tritt plötzlich ein vermummter Posten auf uns zu und heischt die Parole. Dann stehen wir vor einem Unterstand, dessen Wände aus Fichtenstämmen sich tief in das Erdreich des Bergrückens schieben. Erst als wir ganz nahe am Eingang uns den Schnee aus dem Gesicht wischen, dringt gedämpft ein fröhlicher Marsch, ein Lied der SA. an unser Ohr.

Gerade kommen wir noch zur rechten Zeit. Um den notdürftig aus Brettern zurechtgeschlagenen Tisch sitzen die Männer, die den kurzen Abschnitt in diesem Waldstück besetzt halten. Ihre Augen leuchten in freudiger Erwartung und blicken dann auf den kleinen „Kasten", aus dem die Marschmusik klingt. Nur noch wenige Minuten, dann muß der Führer sprechen. Als sie durch die Essenträger in den Mittagsstunden Nachricht von der bevorstehenden Rede des Führers erhielten, hatten sie ihren Leutnant gebeten, in dem nächsten rückwärtigen Dorf einen Rundfunkapparat holen zu dürfen. Da ist dann der breitschultrige Karl aus Hamburg losgestiefelt und hat bei den Kameraden des anderen Bataillons, das in dem Dorf in Quartier liegt, Nachfrage gehalten. Bereitwillig überließen ihm die Kameraden einen Volksempfänger. Der betreffende Infanteriezug ging dann zu einem Nachbarzug, um die Rede mitzuhören. — Kameradschaft der Front!

Entschlossenheit und eiserner Wille

Geheimnisvoll still ist es im Unterstand geworden, als nun Adolf Hitler seine große Rede beginnt. Angespannt lauschen die Männer der Front den Worten ihres Führers, nur hin und wieder wird die Stille unterbrochen von dem Knistern des Feuers im eisernen Ofen, oder wenn ein Windstoß an der Holztür rüttelt. Die Augen der Soldaten glänzen, als der Führer von dem Befreiungskampf unseres Volkes spricht und den Engländern und Franzosen Bescheid sagt. Begeisterung blieb auf ihren harten Gesichtern, wenn der Führer die Notwendigkeit des Kampfes betont, und Entschlossenheit und eiserner Wille spiegelt sich in ihren Mienen, als der Führer von dem harten Muß und der Schwere des bevorstehenden Kampfes spricht.

Der Führer hat geendet, die klaren Worte haben den Männern der Front wohlgetan. Sie lieben diese Sprache, diese Sprache der Klarheit, der Wahrheit und auch des Kampfes. Sie wissen eindeutig, um was es geht und was sie ihnen zu sagen hat: Kampf für die endgültige Freiheit des deutschen Volkes, Kampf um die Lebensrechte eines 80-Millionenvolkes!

So wie diese Männer im Unterstand die Worte des Führers empfanden, so war es überall in den Bunkern und Quartieren und an allen Enden der Front. Mit Pflichtgefühl, eiserner Entschlossenheit und grenzenloser Gläubigkeit an den Sieg, nahm die Front den Ruf des Führers zum Kampf auf. **Wander.**

„Anastasia" – Daladiers Schutzengel

○ **Berlin, 1. Febr. Der in Neuyork erscheinenden „Times" (Nr. 23) entnehmen wir folgende Betrachtungen eines Pariser Mitarbeiters über die französische Presse-zensur:**

„Einem Franzosen, der beim Frühstück seine Zeitung aufschlägt, fallen jeden Morgen weiße Flecken ins Auge: die Spalten, deren Text die Zensur gestrichen hat. Achselzuckend sagt er dann: „Wieder einmal Anastasia!" und meint die Witzblattfigur, die die Zensur als eine schwarzgekleidete, sorgengekrümmte, dünnlippige, alte Dame mit einer mächtigen Schere in der Hand darstellt. Der Name stammt aus dem Weltkrieg, wo man der Zensur den Namen der Heiligen Anastasia gab, der nach der Legende die Zunge ausgeschnitten worden war, weil sie sich dem römischen Kaiser Valerian verweigert hatte. Nach Ausbruch des jetzigen Krieges hat die Wochenschrift „Die gefesselte Ente" ihre Gestalt ins Leben zurückgerufen; sie thront gewissermaßen über dem Eingang des Hotels Continental in der Rue de Castiglione in Paris, in dem das französische Informationsministerium unter M. Giraudoux untergebracht ist.

Die französische Zensur ist überaus scharf; daher werden in Frankreich englische Zeitungen massenhaft gelesen. Die „Times" und der „Daily Telegraph" sind noch rund 16 Seiten stark und werden vor der Drucklegung zensiert, so daß sie die weißen Flecken nicht enthalten, die die französischen Leser so irritieren. Die französischen Zeitungen haben durchschnittlich nur noch vier Seiten Umfang; was sie außer den Heeresberichten an Nachrichten bringen, ist meist aus englischen Zeitungen übersetzt.

Die französische Presse wird scharf daraufhin kontrolliert, ob sie nicht Angriffe auf die amtliche Zensur enthält. Von einem in der „L'Europe Nouvelle" erschienenen Aufsatz „Zensur und Propaganda" blieb nur die Ueberschrift stehen. Als Léon Blum von dem reaktionären „Matin" als ein „unbewußter Vertreter deutscher Interessen" bezeichnet worden war, wollte er in seiner eigenen Zeitung eine Erwiderung veröffentlichen, die mit den Worten begann: „Die Zensur hat sicherlich keinen Grund, uns daran zu hindern, dem „Matin" eine nachdrückliche Antwort zu geben." Alles andere war gestrichen. Als Blum daraufhin Abzüge des zensierten Artikels durch die Post an seine Kollegen von der Kammer sandte, wurden sie von der Postzensur angehalten.

Im Weltkrieg kämpfte „Die gefesselte Ente" noch gegen die Zensur; jetzt macht sie nur schwache Versuche sich zu wehren. Immerhin hat sie sich kürzlich über die französischen Propagandamethoden lustig gemacht. In einem angeblich aus Zürich stammenden Bericht ließ sie sich melden: „In den am Rhein gelegenen Teilen des Westwalls herrscht ein tolles Durcheinander. Der Fluß hat sein Bett verlassen, und die Wasser sind in die deutschen Befestigungen eingedrungen, die nur noch den Eindruck eines riesigen Sees machen. Das französische Ufer des Rheins hingegen ist völlig trocken, da der Wasserstand des Flusses sich auf dieser Seite nicht erhöht hat."

Uebrigens ist die wirtschaftliche Lage der französischen Presse äußerst bedenklich. Ein (von der Zensur übrigens auch unterdrückter) Bericht des Abgeordneten Archimbaud an den Finanzausschuß der Kammer erklärte, die Papierkosten seien seit Kriegsausbruch um 30 Prozent gestiegen, die Anzeigeneinnahmen um 80—90 Prozent zurückgegangen, und die Auflage der Zeitungen aus Mangel an Nachrichtenstoff ständig gefallen; es bestehe die ernsthafte Gefahr, daß die Mehrzahl der französischen Blätter innerhalb von sechs Monaten ihr Erscheinen einstellen müsse."

Ein Kommentar zu diesen amerikanischen Feststellungen über Daladiers Paradies der „Freiheit" erübrigt sich wohl.

Japanische Antwortnote überreicht

Eigener Drahtbericht des „Führer"

H. W. **Kopenhagen**, 2. Febr. Zwischen dem japanischen Außenminister und dem englischen Botschafter in Tokio fand am Donnerstag eine zweistündige Unterredung über den Fall „Asama Maru" statt. Die japanische Regierung hat ihre Antwort auf die letzte englische Note überreicht. Für Freitag ist eine neue Zusammenkunft zwischen dem japanischen Außenminister und dem englischen Botschafter vorgesehen.

Gewaltige japanische Rüstungen

Tokio, 1. Febr. Das Kriegsministerium und das Marineministerium gaben am Donnerstag einen Sechsjahresplan bekannt, der die Verstärkung der japanischen Armee und Marine vorsieht.

Englische Zahlungsschwierigkeiten in USA.

Eigener Drahtbericht des „Führer"

H.W. **Kopenhagen**, 2. Febr. In einem Bericht des „Daily Telegraph" aus Washington über die englischen Rüstungskäufe in den Vereinigten Staaten wird auf die großen Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, denen das amerikanische Finanzministerium und das Schatzamt infolge der englischen Goldverkäufe gegenüberstehen. Auch die Realisierung der englischen Guthaben gehe nicht ganz reibungslos vor sich. Infolgedessen sei, wenn ausreichende Fonds für Waffenkäufe während der nächsten zwölf Monate offen bleiben sollten, die Herabsetzung der englischen Käufe an lebenswichtigen Produkten, Baumwolle, Tabak, Früchten usw. notwendig.

655 Millionen Dollars für USA.-Flotte

Eigener Drahtbericht des „Führer"

Bö. **Den Haag**, 2. Febr. Die Flottenkommission des amerikanischen Abgeordnetenhauses hat überraschenderweise gestern das beschnittene Flottenbauprogramm angenommen. Das Programm umfaßt den Bau von 21 Kriegsschiffen, 22 Hilfsfahrzeugen und den Neubau von 4500 Flugzeugen. Die Kosten des Programms werden auf 655 Millionen Dollars angesetzt. Der Vorsitzende der Kommission erklärte, daß dies alles sei, was die Vereinigten Staaten in den nächsten Jahren bauen könnten. Ursprünglich hatte die Regierung ein Flottenbauprogramm eingebracht, das eine Verstärkung der amerikanischen Flotte um 25 v. H. vorsah und den Bau von 77 neuen Kriegsschiffen zum Ziel hatte.

Heute

Badischer Staatsanzeiger

Folge 14 2. Februar 1940

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler, Stellvertreter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner. Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Neuscheler, Für politische und allgemeine Nachrichten Dr. Hanns-Heinz Schultze. Für Kultur und Unterhaltung Dr. Günther Röhrdanz. Für Parteinachrichten aus dem Gau und für allgemeine Nachrichten aus Baden und Nachbargebieten: Friedrich Karl Haas. Für Lokales: Max Lösche. Für Sport: Fred Feez. Für Wirtschaft: Dr. Hanns-Heinz Schultze. Für Bilder: Karl Geschwindner. Für Anzeigen: Ludwig Meindl. Sämtliche in Karlsruhe — Zur Zeit bei der Wehrmacht: Rolf Steinbrunn, Robert Baur, Herbert Meininger, Hugo Büchler, Fritz Schweizer, Fritz Feld, Paul Schröter, Alfred Thiergarten, Harald Wachsmuth. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 vom 1. November 1936 gültig.)

Verlag: „Führer"-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

Winter am Westwall

Schneepflüge auf allen Straßen
Kein Ermatten trotz eisiger Kälte

(PK.) Es ist Winter geworden, strenger, harter Winter am ganzen Westwall entlang. Nur alle zehn Jahre im Durchschnitt gibt es vielleicht im milden Westen einen solchen Winter. Dennoch bedeutet das für den Krieg kein Erstarren. Trotz bitterster Kälte — Temperaturen bis zu 30 Grad unter null! — trotz Schnee und Eis kennen unsere Soldaten kein Ermatten in der Wachsamkeit am Feinde, keinen Ausfall in pflichtbewußter, jederzeitiger Einsatzfähigkeit.

Auf einer Höhenstraße im Oberrheingebiet treibt es der Winter toll genug. Im heulenden Sturm über den Gipfel jagt der Schnee hernieder. Immer wieder häufelt der eisige Wind den weißen Staub zusammen, um ihn im nächsten Augenblick in schlängelnden Wellen über die Straße zu peitschen. Schneewehen entstehen. Meterdick liegt auf einmal eine solche Decke wie glattgestrichener Samt über eine Strecke von etwa hundert Meter auf der Straße. Unpassierbar für Mensch, Pferd oder Wagen. Aber diese Höhenstraße liegt nun eben im Operationsgebiet unserer Truppen und deshalb muß sie einfach befahrbar sein.

Der Motorpflug fegt die Straße

Lastwagen kommen, eine ganze Kolonne — dazwischen Personenkraftwagen, der sonst so reibungslose Verkehr müßte stocken, wenn — ja, wenn man nicht auch hier im voraus gesorgt und geplant hätte. Arbeitsdienst, hier der Wehrmacht unterstellt, ist zur Stelle. Nicht nur mit Schaufeln und allem notwendigen Arbeitsgerät, sondern auch mit modernsten Schneeräummaschinen. Plötzlich taucht ein Motorpflug auf, wie man ihn sonst nur von der Autobahn her kennt, und prescht mit 60 oder gar 70 „Sachen" über die verwehte Straße. Der meterhohe Schnee wird in einer breiten Fontäne hochgeschleudert und beiseite geworfen. Das ist eine Angelegenheit von wenigen Sekunden sozusagen, dann ist die Straße frei. Die Männer packen schnell zu, ehe der Sturm ihnen erneut ein Schnippchen spielt. Zu beiden Seiten der Straße hat sich eine Schneemauer gebildet, die muß nun halten, mit Hacken und Schaufeln wird sie zurecht gerichtet. Gleichzeitig werden an den schlimmsten Stellen, wo der Sturm über allgewohnte Windbruchstellen des Waldes hereinbraust, Gatter aufgestellt, die den Schnee abfangen, bevor er zu den gefährlichen Wehen zusammengefegt ist. Die Männer, die hier droben mit wollenen Kopfschützern, dicken Mänteln und Fausthandschuhen im eisigen Schneesturm Dienst machen, haben's nicht leicht.

Sofort ist Hilfe da

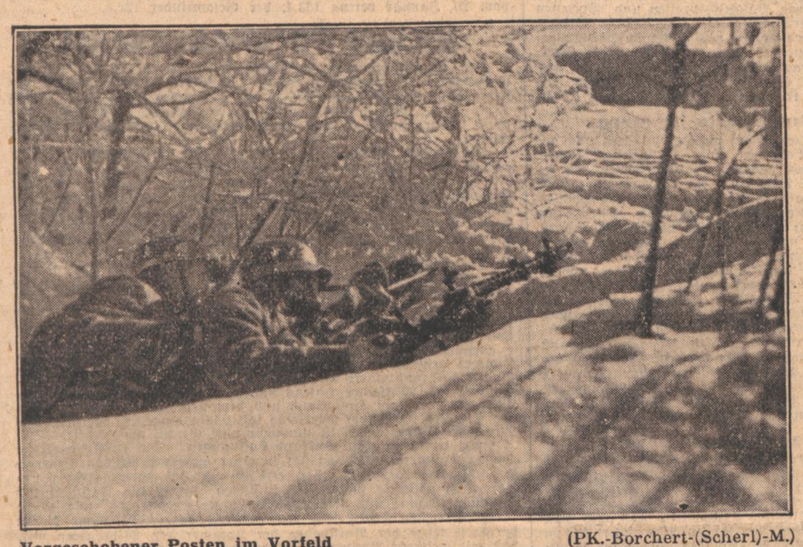
Ueberall auf den Westwallstraßen war im Handumdrehen Hilfe zur Stelle, als in diesen Tagen ein heftiges, vielstündiges Schneetreiben einsetzte. Ueberall sah man die Schneepflüge bei der Arbeit, und selbst drunten in der Rheinebene war dieses unheimliche Schneetreiben von brausendem Sturm begleitet. Teilweise bettete er die Straßen mit Schnee fast zu, während an anderen Stellen die Fahrbahnen völlig freigefegt waren bis auf schmale Streifen, die die dicken Alleebäume vom Schnee offenhielten. Höchst eigenartig sahen diese „schraffierten" Straßen aus. Sie waren dafür spiegelglatt, und mancher Kraftwagen hätte dadurch zum „Karussellfahren" kommen können. Schon bald kam ein Lastwagen, von dem herab Arbeitsmänner steinigen Sand streuten. Und das ist das Wunder in allen, noch so unerwarteten Situationen, daß sofort alle Fäden der Organisation zusammenlaufen, daß im Nu Abhilfe da ist.

Das Wild verliert die Scheu

Die Bunker des Westwalls liegen in einer tiefverschneiten Winterlandschaft. Im Oberrheingebiet, wo man das „Uferdschungel" mit Schilf, Weiden und Gebüsch hat, gibt es Bilder von besonderem Reiz zu erleben. Da ist an manchem Morgen alles in einen herrlichen Rauhreif getaucht. Kommt die Sonne durch und fallen ihre Strahlen blitzend und silbern leuchtend auf ein solch reifbehangenes Schilfgelände, dann könnte man meinen, es sei eine exotische Landschaft. Weht der Wind, so hat das Schilf schnell Reif und Schnee wieder abgeschüttelt und es steht stumpf und starr in seiner tiefbraunen Färbung da, als gehöre es gar nicht in diese Winterlandschaft. Fasanen und Rebhühner oder auch Rehe und Hasen verlieren in der bitteren Kälte jede Scheu vor den Menschen, sie sind oft in unmittelbarer Nähe der Bunker anzutreffen.

Drinnen in den Bunkern ist dem Winter der frostige, ertötende Atem vergangen. Da sitzt man um die schmorenden Oefen, soweit es der Dienst erlaubt. Dieser Dienst ist natürlich hart und schwer geworden. Es gilt die Feldstellungen trotz des hohen Schnees im Schuß zu halten, und der Wachdienst kennt ja keine Unterbrechung. Wer nachts bei 25 Grad Kälte Posten steht, der weiß es zu schätzen, wenn er sich am Bunkerofen wieder „auftauen" lassen kann.

Hermann Opper.



Vorgeschobener Posten im Vorfeld (PK.-Borchert-(Scherl)-M.)

Geschützstellung im winterlichen Westen
PK.-v. Estorff — Presse-Hoffmann

Juden schrieben „Feldpostbriefe"

⊙ **Krakau,** 1. Febr. Die Herstellung normaler Postverhältnisse im Generalgouvernement machte in der letzten Zeit große Fortschritte. Schon jetzt bestehen in dem Gebiet 336 Postanstalten, von denen 178 den Rang von Postämtern haben. Bei dem Aufbau mußten Verkehrsschwierigkeiten und Wetterschwierigkeiten aller Art überwunden werden. So konnte man z. B. in einigen Landesteilen nur durch Panje-Schlitten einen ausreichenden Postbetrieb aufrecht erhalten. Trotzdem herrschen jetzt aber schon normale Verhältnisse. Ein Brief von Krakau nach Warschau oder nach Lublin braucht nicht längere Zeit als auf der gleichen Entfernung im Reich.

Die deutschen Postbehörden mußten ihren Aufbau mit allen Kräften vorwärtstreiben, um einer drohenden jüdischen Konjunkturentwicklung entgegenzuarbeiten, die von den Juden eingeleitet worden war. So konnte man noch vor einigen Wochen überall an den Häuserwänden, in den Geschäften und selbst in den Zeitungen kleine unauffällige Hinweise finden, in denen sich Juden anboten, Briefe und Pakete gegen „entsprechende Gebühr" bei der demnächst beabsichtigten Reise mitzunehmen. Die Juden brachten es sogar fertig, ihre Geschäftsbriefe und Karten als Feldpost zu senden. Sie schickten dabei dieselbe Meldung gleich mehrfach, wobei sie darauf spekulierten, daß einige dieser „Feldpostsendungen" doch durchrutschten und den jüdischen Geschäftsfreund richtig erreichen würden.

Vom Februar ab werden auch die vorgefundenen großen Bestände an polnischen Briefmarken mit dem Ueberdruck „Generalgouvernement" als gültige Wertzeichen in den Verkehr kommen. Bisher sind bekanntlich nur die Hindenburg-Briefmarken der Deutschen Reichspost mit dem Ueberdruck „Deutsche Post Osten" im Verkehr. Vom 1. Februar ab werden im Bereich des Generalgouvernements bis auf wenige Ausnahmen sämtliche im Reich bestehenden Postdienste aufgenommen werden, darunter Pakete- und Päckchenbeförderung, Wertpakete, Zeitungen, Postaufträge.

Colin Roß entwischte den Engländern

Erstes Wiedersehen mit dem bekannten Forscher

Von unserer Berliner Schriftleitung

Nach einer Fahrt, die ihn zum soundsovielten Male rund um den Erdball führte, kehrte Colin Roß, der bekannte Weltreisende und Geopolitiker, in die Heimat zurück. Vierundzwanzig Stunden später berichtete er in einem ersten kurzen Wiedersehen über seine Reise, die ihn über die USA. nach Ostasien führte. Dort überraschte ihn der Krieg. Nur zu gern hätten die englischen Behörden sich des Mannes bemächtigt, der auch das Weltreich und seine Methoden kennt wie kaum ein zweiter ... Es gelang ihnen nicht. Nach einer Fahrt, die reich an Abenteuern und Mühsalen war, erreichte Colin Roß den heimatlichen Hafen.

*

Vor achtzehn Monaten sahen wir ihn zum letzten Male, kurz vor Antritt seiner Reise, die ihn auch diesmal mit Kind und Kegel, mit Notizblock und Kurbelkasten unterwegs sah. Wie so häufig schon! — wenn auch aus dem ziellosen Herumstreifen des jungen Menschen, dem die Wände zu eng geworden sind, das klare zielbewußte „Umschauhalten" des gereiften Forschers geworden ist. Jetzt sitzt er uns wieder gegenüber, mit seinem schmalen klugblickenden Gesicht und jener selbstverständlichen kühlen Gelassenheit, die dem Manne eigen ist, der die Welt bis in die geheimsten Winkel kennengelernt hat.

Vortragsreise durch die USA.

„Ja, damals vor achtzehn Monaten!" beginnt er. „Kurz vor Ausbruch der Septemberkrise gingen wir auf die große Fahrt, meine Frau, meine beiden Kinder, der gute Mercedes und ich. Unser Ziel hieß Ostasien, seine Menschen, seine Welt, seine Geheimnisse, die den Reisenden auch heute noch, da die Welt ja scheinbar bis in ihre letzten Ecken hinein erforscht ist, so viel Unbekanntes, so viel Unfaßbares bietet. Zunächst aber durchkreuzten wir die Vereinigten Staaten. Ich sprach dort in allen großen Städten über das neue Deutschland, seine Weltanschauung, seinen Führer, seine Maßnahmen. Die Vortragsreise war überaus erfolgreich. Zum ersten Male wohl gelang es mir — einem Deutschen — eine Bresche in den Veranstaltungsboykott zu schlagen, der dort in gewissen Kreisen immer noch inszeniert wird. Ich sprach in Chikago, in Detroit, in allen größeren Städten der Mitte und des Westens. Und zwar mit solchem Erfolg, daß mir bei meinem letzten Vortrag in San Franzisko der Bürgermeister von Neuyork, Mister Laguardia, der Jude und Hetzer, als Gegenredner serviert wurde ..."

„Auf keinen Fall festnehmen lassen!"

„Ueber meinen Aufenthalt in Ostasien, das heißt in Japan, in China, in der Mandschurei, in Mandschukuo, in Siam, in Französisch-Indochina werde ich demnächst ausführlich berichten, sowohl im Wort als auch im Bild — so soll aus dem zusammengedrehten Filmmaterial ein abendfüllender Film zusammengestellt werden. Die Reise selbst war außerordentlich reich an Eindrücken, Erlebnissen und Erfahrungen, die gut und gern ein ganzes Buch füllen werden. In Französisch-Indochina wurde ich von der täglich spürbarer werdenden Krise überrascht. Mein Plan stand sofort fest: Auf keinen Fall festnehmen lassen und koste was es wolle, die Grenze nach Siam zu erreichen. Es glückte mir schließlich auch. Allerdings war ich tagelang unterwegs, ich fuhr und fuhr, was bei ostasiatischen Straßen schließlich kein reines Vergnügen ist. An einen hübschen Vorfall erinnere ich mich. In einem kleinen Hotel bedeutete ich dem Ober, daß ich es sehr eilig habe. Der rief darauf seinem Boy zu: „Los, Junge, siehst du dann nicht? IIA! Der Herr ist aus München! Er hat's eilig!"

Schutz vor Ansteckung
Formamint
bei Erkältungsgefahr, Halsentzündung, Grippe, Epidemien
Taschen-Röhrchen mit 20 Tabletten RM 0,59
Flaschenpackung - 60 - RM 1,55

Später einmal ...

„Wie ich von Siam schließlich nach Japan gelangte, gleichsam aus der Mausefalle heraus wieder in die Freiheit, darüber will ich schweigen. Ich will es den Herren Engländern später einmal gern erzählen. Vorläufig dürfen sie es mir nicht verübeln, wenn ich den Weg für mich behalte. Damit war ich jedenfalls außer der Reichweite der englischen Behörden. Der Rückweg führte mich dann nach einer langen, fast endlos scheinenden Fahrt durch Rußland wieder in die Heimat, in dem stolzen Gefühl eines großen Erfolges. Denn wenn ich noch etwas über meine Reise sagen kann, so ist es dieses: Niemals war ich so stolz, ein Deutscher zu sein wie in dieser Zeit des großen Umbruchs. In der festen Ueberzeugung, daß Deutschland der Welt in den kommenden Jahren und Jahrzehnten viel, sehr viel zu geben hat, habe ich den Boden meines Vaterlandes wieder betreten."

Schneesturm wütet in Japan

EP. **Rom,** 1. Febr. Ein Schneesturm von einer Stärke, wie er seit fünfzig Jahren nicht mehr erlebt worden ist, wütet gegenwärtig, wie die römische Presse aus Tokio meldet, in Japan. Es werden große Sachschäden gemeldet. Durch Lawinen und den Einsturz von Dächern der Wohnhäuser sind über fünfzig Personen getötet und zahlreiche Menschen verletzt worden.

Langemarck-Studium auch in Prag

○ **Prag,** 1. Febr. Das Reichsstudentenwerk, das nach der Befreiung des Sudetengaues auch an den deutschen Hochschulen Prags eingeführt wurde, wird demnächst auch für den Bereich des Protektorats das Langemarck-Studium einführen. Wie im übrigen Reich wird auch in Prag die Auslese der Langemarck-Studenten in enger Fühlungnahme mit den Formationen und den deutschen Betrieben im Protektorat Böhmen und Mähren vor sich gehen. Im Rahmen des studentischen Gesundheitsdienstes ist man in Prag weiter daran gegangen, aus einem alten Studentenheim durch Umbau ein allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechendes Studenten-Ambulatorium zu errichten, in dem 7 Fachärzte, eine Fachärztin und ein studentischer Arzt Dienst versehen.

Prager Schiffswerft niedergebrannt

○ **Prag,** 1. Febr. In der Nacht auf Dienstag brach in einer Prager Schiffswerft an der Moldau Feuer aus, das in dem beträchtlichen Holzlager reiche Nahrung fand und rasch um sich griff. Im Nu war die ganze Werft ein Raub der Flammen geworden. Bei dem Brand wurden auch gegen 30 Privatboote, meist Wochenendschiffe vernichtet.

Zweimal zum Tode verurteilt

○ **Breslau,** 1. Febr. Vom Schlesischen Sondergericht in Breslau wurde am Dienstag der 45 Jahre alte Robert Ordon wegen Mordes und Vergehens gegen die Verordnung gegen Gewaltverbrechen zweimal zum Tode und wegen versuchter Notzucht zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Verbrecher hatte im Dezember, nachdem er dem Alkohol reichlich zugesprochen hatte, eine 65jährige Witwe zu vergewaltigen versucht und dann erwürgt. Zwei zu Hilfe eilende Bergleute warf er einen Abhang hinab und verletzte einen mit einem großen Messer.

Eine Achtachtbatterie an der neutralen Grenze

(PK.-Sonderbericht Eugen Preß)

Gut getarnt am Hang — Der Dienst macht warm

Weit geht von einer Eifelhöhe der Blick in die Ferne. Die Sonne gleißt in den Schneefeldern, die begrenzt sind durch Tannenwald. Reif hängt an den Aesten der Bäume, zieht sich längst der Telegraphendrähte mit Miriaden von blitzenden Kristallen. Es ist eiskalt. Der blanke Himmel zeigt ein kaltes Blau und kündet, daß eine harte Frostnacht kommen wird.

Wo steckt die Batterie? Hier muß sie doch nach den Angaben der Abteilung irgendwo liegen. Da endlich sind Kabel zu sehen, die auf den Hang zu abbiegen und dann erkennen wir auf der Fläche des zugeschneiten Ackers einige „Maulwurfshügel". Da liegt die Achtachtbatterie.

Geschützreinigen macht warme „Knochen"

Wir stapfen durch den Schnee auf die Erdaufwürfe zu und stehen vor dem ersten Geschütz. Es ist fein säuberlich „verpackt" und schneefrei gemacht. Der Wachtmeister rückt gerade mit der Bedienung an. Es ist Geschützreinigen angesetzt. „Heute, bei dieser Affenkälte?" fragen wir erstaunt und schauen bedauernd unsere Kanoniere im Drillich an. „Wo", meint der Wachtmeister, „das schadet den Männern nichts, da gibt es warme Knochen!" Der „Wischer" wird fein säuberlich zusammengesetzt. Ein paar Mann fassen an und fahren damit in das Rohr hinein. Und wirklich, den Kanonieren wird warm dabei. Wie Dampf entweicht der Atem und zerfließt in der scharfen Luft. Gesund schauen sie alle aus. Kein Wunder, bei der Luft.

Planschießen auf Neutralitätsbrecher

Gleich zu Beginn des englischen Angriffskrieges war es, wie man uns erzählte. Da ertönte plötzlich in der Nacht die Alarmglocke. In wenigen Minuten waren alle Geschütze feuerbereit. Planfeuer! Kommandos kommen, Zahlen schwirren und aus dem Rohr jagt ein Feuerstrahl in die Nacht! Donnernd bricht sich der Schall der Schüsse. Immer wieder blitzt es auf. Das Rollen des Planfeuers läßt das feine Summen dort oben untergehen im Schwall und Schall der Schüsse. Die Richtung ändert sich. Unablässig werden neue Entfernungen und Ziffern durchgegeben und am Geschütz eingestellt. Dann wird das Feuer gestoppt. Langsam verhallt das Grollen des Echos.

Ein Waldstreifen wurde umgelegt

Vor der Batterie steht ein prächtiger Tannenwald. Wir sehen ihn im vollen Schmuck des Reifes. An der Straße hat die Axt von ihm einen ganzen Streifen umlegen müssen, denn nach dieser Richtung mußte ordnungsgemäß Feuerfreiheit gegen Heckenspringer geschafft werden. Nun sind sie soweit. Sie können jeder Maschine, die über Belgien oder gar von Luxemburg einfliegen wird, einen stählernen Empfang bereiten.

Bei unseren Besuchen in den Bunkern müssen wir feststellen, daß sich die Kameraden sehr wohnlich eingerichtet haben. Natürlich fehlt auch die treue Bunkerkatze nicht, denn es gibt auch Mäuse, die gerne einen warmen und auch zugleich „nahrhaften" Unterschlupf suchen. Aber die Mieze hält ihren „Kampfbereich" sauber und die Kanoniere vergelten ihre Fürsorge mit guter Pflege.

„Bei uns ist noch keiner krank gewesen!", sagt uns ein Gefreiter. Es liegt ein gewisser Stolz in seinen Worten. Der Regiments-Stabsarzt bestätigt das und kann dazu noch sagen, daß er überhaupt in seinem Bereich nur sehr wenig Kranke seit Kriegsbeginn gehabt hat. Vor allem wird jede kleine Anordnung bezüglich Hygiene seitens der Mannschaften sorgfältig beachtet und befolgt und das ist das beste Vorbeugungsmittel.

Gut getarnt

Wir besuchen den Abteilungsbefehlsstand. Die Abteilung ist in einer alten Burg untergebracht. Steil geht die Wendeltreppe hoch und frei. Frei schweift der Blick von der Höhe in die Weite. Das Wertvolle an diesem Ausblick ist die Tatsache, daß man von dieser Turmplatte aus alle zur Abteilung gehörigen Batterien und Werfer einsehen kann. Wir sehen dort drüben auch den Hang, der unserer soeben besuchten Achtachtbatterie die Stellung lieferte. So sehr wir uns auch mühen, wir können sie von hier aus nicht erkennen; erst dann, als wir einige Punkte angesprochen bekommen, sehen wir die einzelnen Geschützstellungen aus der Schneedecke hervorstechen. Das nennt man gut getarnt.

Skistaffel um den Preis des Führers

Internationale Wintersportwoche in Garmisch vor dem Höhepunkt

T. **Garmisch-Partenkirchen,** 1. Febr. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Die am Freitag beginnenden Skiwettkämpfe sind schon immer das Kernstück der Internationalen Wintersportwoche gewesen. Auch diesmal richtet sich die Hauptaufmerksamkeit auf die Skiläufer, die am Wochenende auf der Langlaufspur, den Abfahrts- und Torlaufstrecken, und den Sprungstrecken ihre Kräfte messen. Das Reichssachamt Skilauf ist in der glücklichen Lage, in den verschiedenen Uebungen sämtliche Spitzenläufer einsetzen zu können. Besonders auffallend ist die Stärkezunahme im Langlauf, der sonst das Schmerzenskind gewesen ist. Mit den Südtirolern Demetz, Baur und Kasebacher und vor allem mit dem Sudetendeutschen Gustl Berauer hat der deutsche Skisport auch hier Anschluß an die nordische Sonderklasse gewonnen. Im Programm der Skiwettkämpfe fehlt zwar diesmal der Langlauf. An seine Stelle tritt die 4 mal 10 Kilometer-Länderstaffel um den Preis des Führers, mit der am Freitag die Skiwettbewerbe beginnen. Diese Staffel mit ihren vielen Spannungsmomenten ist zweifellos eine Bereicherung des Programms. Deutschland stellt allein drei Mannschaften für das Staffelrennen, von denen die erste in der Besetzung Leupold, Baur, Demetz und Berauer die interessanteste und zugleich stärkste ist. Stehen darin doch allein ein Weltmeister (Berauer), ein vielfacher deutscher Meister (Leupold), ein Langläufer von beinahe nordischer Klasse (Demetz) und der viel erprobte Baur. Diese Staffel ist natürlich hoher Favorit. Von den ausländischen Mannschaften werden die Staffel des Protektorats, in der der bekannte Musil als zweiter Mann läuft, und die Staffel der Slowakei die stärksten sein.

Die Abfahrer trainierten eifrig auf der Kreuzeckrennstrecke. Für das Abfahrtsrennen ist die Zahl der Favoriten wieder einmal sehr groß. Für die Männerabfahrt haben nicht weniger als 94 Teilnehmer gemeldet, was eine neue Rekordziffer bedeutet. Das Feld der Frauen ist wesentlich kleiner. Auch hier haben sich einige Nachwuchsfahrerinnen wie Helga Gödl, Liesl Roth und die Freiburgerin Hildesuse Gärtner den Anschluß an die Spitzenklasse verschafft. Leider blieb das Training der Abfahrtsläufer auf dem Kreuzeck auch diesmal nicht von Unfällen verschont. So zogen sich heute vier der aussichtsreichsten Läufer, und zwar Weltmeister P. Jennewein, Rudi Cranz, Josef Gantner und Josef Pertsch ernstliche Sturzverletzungen zu, die ihnen eine Teilnahme am Rennen verbieten.

Die Springer bereiten sich auf den beiden Olympiaschanzen auf den großen Spezialsprunglauf am Sonntag vor. Sowohl die Zahl als auch die Klasse der Springer hält jeden Vergleich mit den Sprungkonkurrenzen der vorhergegangenen Internationalen Wintersportwochen aus.

Der Reichssportführer begrüßte am Mittwoch bei einem Kameradschaftsabend im Partenkirchener Rathaus die Vertreter von sieben Nationen, die zur Wintersportwoche gekommen sind. Im Namen der ausländischen Sportler dankte der rumänische Mannschaftsführer Brocrescu für die Einladung, der sie alle freudigen Herzens gefolgt seien.

Der Winter als Bundesgenosse

Vor 200 Jahren war es noch kälter — Nur Preußen hatte vorgesorgt

Erinnerungen an einen Schreckenswinter

Die scharfe Kälte dieses Winters gibt Gelegenheit, an den berüchtigten Schreckenswinter 1739/40 zu erinnern. Nach allem Anschein hat damals zwar die Kälte keine ausschreitenden Grade erreicht, sondern es hat vorher und nachher eine Reihe von viel kälteren Wintern gegeben. Dieser war jedoch außerordentlich lang. Der Frost begann schon im Oktober bis November und dauerte in den wärmsten Strichen Südwestdeutschlands bis in den April. Die meisten Wege wurden unbenutzbar. Insbesondere war es nicht möglich, wie es damals üblich war, die Brennholzvorräte mit Schlitten heranzuholen. Kohlenfeuerung als Hausbrand war noch kaum üblich. Man fror also entsetzlich. Viel schlimmer noch machte sich der Mangel an Mehl und Brot bemerkbar. Die eingebrachte Ernte des letzten Jahres war sehr schlecht gewesen. Die Wege zu den Mühlen waren ebenfalls behindert, die Wassermühlen waren eingefroren, die Windmühlen standen infolge Mangels an Wind wochenlang still, die Göpel- und Handmühlen konnten nicht genug Vorrat schaffen. Das bekam man in den Städten sehr zu spüren. Die Bauern ihrerseits hatten auch nichts zu lachen. Denn bei ihnen mangelte es infolge der Mißernte auch noch an Viehfutter. An vielen Stellen wurden die Strohdächer von Schuppen und Scheunen abgerissen und gehäckselt, um wenigstens einen Teil des Viehs vor dem Verhungern zu bewahren.

Der kluge Preußenkönig

In dieser Wüste des allgemeinen Elends, das in zahlreichen zeitgenössischen Berichten sehr anschaulich geschildert wird, gab es eine einzige Oase, nämlich Preußen. Hier war unter der sparsamen und weitschauenden Regierung Friedrich Wilhelms I., des Soldatenkönigs, Vorratswirtschaft betrieben worden. Man hatte von Regierungswegen große Vorratsspeicher errichtet, vornehmlich für etwaige Kriegsbedürfnisse, aber auch, um in Notjahren eine wucherische Verteuerung des Brotes verhindern zu können. Gerade, als dieser schwere Winter zu Ende ging, im Mai 1740, trat Friedrich der Große die Regierung an. Es wird in der Geschichtsschreibung zu wenig beachtet, daß Friedrich der Große trotz der Not, die er vorfand, noch im Winter desselben Jahres 1740, seinen ersten Schlesischen Krieg beginnen konnte. Diese Not war gewissermaßen seine Verbündete, denn bei seinen Gegnern war keine Vorsorge getroffen worden wie in Preußen, und dementsprechend waren dort die Folgen des bösen Winters viel gefährlicher und wirkten nachhaltiger.

Beauftragungen im Gau Baden

⊙ Das Gaupersonalamt der NSDAP. teilt mit:

Der Gauleiter hat mit Wirkung vom 1. Februar 1940 den Gaupersonalamtsleiter Pg. Adolf Schuppel, MdR., — an Stelle des zum Wehrdienst einberufenen Stellv. Gauleiters Pg. Hermann Röhn, MdR., — bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Stellv. Gauleiters des Gaues Baden der NSDAP. beauftragt.

Mit Wirkung vom gleichen Tage hat der Gauleiter dem Gauinspekteur Pg. Friedrich Brust — an Stelle des zum Wehrdienst einberufenen Kreisleiters Pg. Hermann Schneider — bis auf weiteres die Wahrnehmung der Geschäfte des Leiters des Kreises Mannheim der NSDAP. übertragen.

Sonderbetreuung des Kriegs-WHW.

○ Der Gaubeauftragte für das Kriegs-WHW. weist darauf hin, daß im Gau Baden aus Gründen der Arbeitsvereinfachung die aus Anlaß des Tages der Machtergreifung an Betreute des Kriegs-WHW. zur Ausgabe kommenden Wertscheine gemeinsam mit der in der nächsten Zeit stattfindenden Februar-Ausgabe an die Betreuten gegeben werden.

Die Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen

Am 15. Februar beginnt am Staatlichen Handarbeitslehrerinnenseminar in Karlsruhe ein zweijähriger Ausbildungslehrgang für Handarbeitslehrerinnen. Aufnahmegesuche sind bis zum 5. Februar 1940 unmittelbar an die Direktion des Staatlichen Handarbeitslehrerinnenseminars in Karlsruhe, Rüppurrer Str. 29, einzureichen. Die näheren Bedingungen über Aufnahmegesuche und Zulassung zum Lehrgang enthält das Amtsblatt Nr. 2 des badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 24. Januar 1940. (Druck und Verlag von Malsch & Vogel in Karlsruhe.)

Militäranwärterstellen bleiben für Kriegsteilnehmer offen. Für die Dauer des besonderen Einsatzes der Wehrmacht dürfen Beamtenstellen, die den Militäranwärtern des Reichsarbeitsdienstes und den Versorgungsanwärtern alten Rechts vorbehalten sind, nicht anderweitig mit Beamten besetzt werden, wenn Militäranwärter usw. nicht zur Verfügung stehen.

Aenderung in der Arbeitszeit der Beamten. Die in der Verordnung über die Arbeitszeit der Beamten festgesetzte Begrenzung der Arbeitsdauer ist durch einen Runderlaß des Reichsinnenministers bis auf weiteres aufgehoben worden. Die Behördenleiter können ihre Beamten darüber hinaus in Anspruch nehmen, auch Sonder- und Sonntagsdienst einrichten.

Vom Taubergrund zum Hochrhein

Bad Rappenau. (Eine Hundertjährige.) In noch recht achtbarer körperlicher und geistiger Frische konnte hier Frau Josefine Abensten, Witwe, ihren 100jährigen Geburtstag begehen.

Mannheim. (Zick-Zack-Fahrt ins Kittchen.) Für sechs Wochen wurde der 38 Jahre alte Franz Hirschau aus Mannheim wegen Körperverletzung ins Gefängnis geschickt. Er und sein Geschäftsfreund unternahmen eine Autofahrt, in deren Verlauf sie Alkohol tankten. Auf der Zick-Zack-Fahrt schleuderte der Wagen und rannte einen Passanten um, der mit erheblichen Verletzungen davonkam.

(Fernsprechdienst mit den neuen Ostgebieten.) Vom 1. Februar an wird unter Benutzung eines neuen Fernsprechgebührentarifs der Fernsprechdienst zwischen Deutschland einschließlich Danzigs und der mit Deutschland vereinigten und wiedervereinigten Gebiete im Osten einerseits und dem Generalgouvernement andererseits für den öffentlichen Verkehr aufgenommen. Für den Fernsprechdienst Deutschland-Generalgouvernement werden im wesentlichen vorläufig gewöhnliche und dringende Privat- und Staatsgespräche und Monats- und Wochengespräche zugelassen.

Schönau bei Heidelberg. (Brand.) Das am Fuß des Münchelberges liegende Holzhaus der Witwe Bianca Obertüschen brannte völlig ab. Man nimmt an, daß der Brand infolge unvorsichtigen Heizens entstanden ist. Der mittellosen Witwe, die nun von der NSV. betreut wird, ist durch den Brand ein beträchtlicher Schaden zugefügt worden.

Brühl bei Schwetzingen. Am Grabe der Tochter erschossen aufgefunden wurde ein verheirateter Mann im Alter von 52 Jahren. Die Ursachen dieser verzweifelten Tat sind nicht bekannt.

Donaueschingen. (Kinderstickt.) Ein schwerer Unfall ereignete sich hier in der Wohnung des Arbeiters Hubert Drießen. Ein neben dem stark erhitzten Ofen in der Wohnstube stehendes Bettchen eines acht Monate alten Kindes wurde angekohlt. Durch den starken Rauch und Qualm erlitt das kleine Kind in Abwesenheit der Mutter den Erstickungstod, während zwei weitere Kinder im Alter von zwei und drei Jahren mit schweren Rauchvergiftungen in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußten.

Villingen. (Tödlicher Sturz von der Leiter.) Der Kaufmannslehrling Gerhard Hirth stürzte in einem hiesigen Betrieb aus größerer Höhe so unglücklich von einer Leiter, daß er die beiden Unterarme brach und einen Schädelbruch davontrug, denn er nun im Alter von noch nicht 15 Jahren erlag.

* **Heilbronn.** (Einer Diebesbande auf die Spur gekommen.) Der Kriminalpolizei gelang es, einer Diebesbande, die erst seit Jahresfrist in Heilbronn und Umgebung ihr Unwesen trieb und es bei Einbrüchen in Geschäfts- und Büroräumen hauptsächlich auf Bargeld abgesehen hatte, auf die Spur zu kommen. In einem Falle fiel den Dieben sogar ein Betrag von 400 RM. in die Hände. Es handelt sich um den 27 Jahre alten Lothar Rieger aus Heidelberg, den 19 Jahre alten F. B. aus Heidelberg und den 21 Jahre alten Willi Schmidt aus Stuttgart. Alle drei sind schon vorbestraft und befinden sich zur Zeit wegen anderer Delikte in Untersuchungshaft.

* **Ludwigshafen/Rh.** (Betrunken am Steuer.) Der Kaufmann und Maschinenhändler August Scherer aus Alzey fuhr in betrunkenem Zustand mit einem Personenkraftwagen in verkehrter Richtung und im Zick-Zackkurs über die Rheinbrücke. Er wurde festgenommen und nach Entnahme einer Blutprobe verwahrt. Führerschein und Zulassungsschein führte er nicht bei sich. Das Fahrzeug wurde sichergestellt.

Einkommensteuer-Richtlinien für 1939

Durch Erlaß des Reichsfinanzministers sind für die Veranlagung 1939 Einkommensteuer-Richtlinien und Körperschaftssteuer-Richtlinien ergangen, in die die Aenderungen der Steuergesetzgebung hineingearbeitet worden sind. Darüber hinaus werden viele Zweifels- und Auslegungsfragen von allgemeiner Bedeutung behandelt.

Die neuen Richtlinien bringen in verschiedenen Punkten Erweiterungen und Neuerungen gegenüber dem bisherigen Recht. Das gilt einmal für die Uebertragung stiller Rücklagen auf Ersatzbeschaffungen. Die Auflösung solcher stillen Rücklagen soll in der Regel nicht zu einem steuerpflichtigen Gewinn führen, wenn das in Betracht kommende Wirtschaftsgut infolge höherer Gewalt oder behördlichen Eingriffs gegen Entschädigung aus dem Betriebsvermögen ausscheidet und die Entschädigung in voller Höhe zur Ersatzbeschaffung verwendet wird. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert und der Entschädigung kann dann auf das Ersatzwirtschaftsgut übertragen werden. Aehnlich werden Räumungsentschädigungen begünstigt, die für die vorzeitige Beendigung von Miet- und Pachtverhältnissen im Zuge der Neugestaltung deutscher Städte für körperliche Wirtschaftsgüter des Betriebsvermögens gezahlt werden.

Erweitert werden auch die Bestimmungen für Aufwendungen des zivilen Luftschutzes. Solche Ausgaben können auch dann voll abgesetzt werden, wenn die Anlagen später für Betriebszwecke mitbenutzt werden. Abzugsfähig sind Aufwendungen für den Schutz der Familie, der Gefolgschaft und der vorhandenen Anlagen, nicht jedoch Aufwendungen, die nur mittelbar durch den Luftschutz veranlaßt sind und hauptsächlich den ungestörten Gang des Betriebes sichern sollen. Abzugsfähig sind auch Beiträge auf Grund des Luftschutzgesetzes, nicht dagegen einmalige Zuwendungen und Mitgliedsbeiträge an den Reichsluftschutzbund.

Familienunterstützungen und Beihilfen für Angehörige von Einberufenen sind steuerfrei und dürfen grundsätzlich nicht als Einnahmen angesetzt werden. Eine steuerfreie Beihilfe ist auch dann gegeben, wenn dadurch Aufwendungen gedeckt werden, die als Sonderausgaben gelten, wie Lebensversicherungsbeiträge. Diese Aufwendungen dürfen jedoch dann insoweit nicht als Sonderausgaben berücksichtigt werden.

Ausführlich befassen sich die Richtlinien mit der Kinderermäßigung, wobei insbesondere neue Grundsätze für die Kinderermäßigung wegen Uebernahme der Kosten des Unterhalts und der Erziehung und der Berufsausbildung gegeben werden. Der Zweck des Gesetzes ist, nahen Angehörigen, die den Eltern durch Uebernahme der Kosten eine bessere Erziehung und Ausbildung der Kinder ermöglichen, dafür eine Kinderermäßigung zu geben. Diesem Zweck des Gesetzes widerspricht es aber, Kinderermäßigung in den Fällen zu geben, in denen ein wirtschaftliches Bedürfnis zur Uebernahme der Kosten durch einen anderen Steuerpflichtigen nicht besteht, wenn also das Kind oder die Eltern die Kosten selbst bestreiten können.

Neu ist schließlich, daß künftig die Einkommensteuer für außerordentliche Einkünfte auf Antrag auf 10 bis 25 Prozent zu bemessen ist, je nach dem Durchschnittssatz, der sich bei der Anwendung der Steuertabelle auf das übrige Einkommen ergibt. In besonderen Fällen kann der Steuersatz bis auf 10 Prozent ermäßigt werden.

Die Kriegspreise für Spinnstoffe

* **Berlin,** 1. Febr. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch eine neue Anordnung zur Preisbildung für die Gespinste der Baumwollspinnerei vom 27. Januar 1940, erschienen im Reichsanzeiger Nr. 26 vom 31. 1. 1940, für das Gebiet der Baumwollspinnerei neue Richtlinien erlassen, die der Stabilisierung der Kriegspreise für Spinnstoffwaren dienen sollen. An Stelle der bisherigen Vergleichspreise aus dem Jahre 1934, einschließlich zugelassene Zu- und Abschläge und des Stoppreises treten bei den hauptsächlichen Baumwollgespinsten neue Erzeugerpreise, die aus den Werkstoffen und bestimmten festgesetzten Verarbeitungsspannen zu bilden sind. Damit werden auch die Baumwollgespinstpreise von den durch § 17 Ziff. 1—4 des Spinnstoffgesetzes und die Preisstoppverordnung zugrunde gelegten Vergleichspreisen und Spannen losgelöst und sowohl betriebswirtschaftlich auf eine gesunde Grundlage gestellt, als auch den Forderungen eines volkswirtschaftlich gerechten, billigen und angemessenen Preises unterstellt. Die Maßnahme ist ein weiterer Schritt auf dem Wege zu einer klaren und angemessenen Preisbildung für Spinnstoffwaren zum Schutze des Verbrauchers. Die Anordnung tritt am 1. Februar 1940 in Kraft.

Papiervorrat für drei Monate ist genug

Der Reichsbeauftragte für Papier hat angeordnet, daß alle gewerblichen Unternehmungen, Behörden und Dienststellen keinen größeren Vorrat an Papier und Pappe erhalten dürfen als sie voraussichtlich für drei Monate brauchen. Es ist verboten, über einen Verbrauch von drei Monaten hinaus Papier und Pappe zu bestellen. Dieses Verbot hat die Wirkung, daß kein gewerblicher Unternehmer, keine Behörde oder Dienststelle Papier bestellen darf, solange die aufgegebenen, aber noch nicht zur Ausführung gekommenen Bestellungen die Höchstmenge von drei Monaten überschreiten. Die Lieferungsfristen der bereits erteilten Aufträge müssen diesen Bestimmungen angepaßt und gegebenenfalls verkürzt werden. Die Reichsstelle für Papier kann Ausnahmen genehmigen, wenn der normale Geschäftsbetrieb nachweislich eine größere Lagerhaltung erforderlich macht. Die Anordnung will vor allen Dingen sicherstellen, daß alle Betriebe gleichmäßig und in kriegswirtschaftlich erforderlichem Umfang mit Papier beliefert werden. Es sollen sich nicht einzelne Unternehmungen, die sich vielleicht geschickt größere Mengen sichern könnten, übermäßig hohe Vorräte anlegen und dadurch andere Betriebe in der Versorgung benachteiligen können. (Reichsanzeiger Nummer 24 vom 29. Januar 1940.)

Zulassung der Kraftfahrzeuganhänger

Berlin, 1. Febr. Der Reichsverkehrsminister hat im Reichsverkehrsblatt, Ausgabe B Nr. 5 vom 31. Januar 1940 angeordnet, daß die Kraftfahrzeugsteuerämter — ausgenommen diejenigen in den eingegliederten Ostmarkgebieten, für alle Kraftfahrzeuganhänger, die noch nicht mit Anhängerbrief ausgestattet sind, bis zum 15. II. ds. Js. die Zulassung zum Verkehr zu beantragen haben. Dies hat bei der Verwaltungsbehörde (Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge) zu geschehen, die für den Standort (Heimatort) des Anhängers zuständig ist. Eine Unterlassung des Antrags auf Zulassung ist strafbar.

Meisterprüfungen eingezogener Handwerker

Zur Durchführung der Meisterprüfungen für zum Wehrdienst eingezogene Handwerker hat der Reichsstand des Deutschen Handwerks u. a. folgendes angeordnet:

1. Die Meisterprüfung ist zur Vermeidung längerer Reisewege bei der Handwerkskammer abzulegen, die dem Standort am nächsten liegt. Eine Zustimmung der Heimatkammer ist nicht erforderlich; sie ist jedoch vor der Zulassung darüber zu hören, ob Gründe gegen die Zulassung des Prüflings zur Meisterprüfung vorliegen. Die Handwerkskammer, bei der die Prüfung abzulegen ist, bestimmt der Truppenteil.

2. Die Zulassung zur Meisterprüfung ist vom Prüfling ordnungsmäßig zu beantragen. Für die Zulassung ist die Meisterprüfungsordnung der jeweiligen Handwerkskammer maßgeblich. Dem Antrag muß beigefügt werden: ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf, das Zeugnis über das Bestehen der Gesellenprüfung oder das Prüfungszeugnis einer Lehrwerkstätte, gewerblichen Unterrichtsanstalt oder Prüfungsbehörde; ein Nachweis über die bisherige praktische Tätigkeit (der Nachweis dieser Tätigkeit ist durch das Arbeitsbuch oder durch Arbeitszeugnisse zu erbringen); Zeugnisse der Fachschulen, die der Prüfling besucht hat; ein Führungszeugnis des Truppenteils, bei dem sich der Prüfling zur Zeit befindet; eine eidesstattliche Versicherung, daß der Prüfling sich das erste Mal der Meisterprüfung unterzieht oder daß die Meisterprüfung bereits in einem anderen Handwerkszweig abgelegt wurde.

Die Anordnung des Reichsstandes befaßt sich weiter mit der Prüfungsgebühr, dem Zulassungsbescheid, dem Urlaubsantrag und dem Prüfungsverfahren.

Die wirtschaftliche Lage in Finnland

Helsinki. Der Krieg hat für Finnland eine scharfe Devisen- sowie Ein- und Ausfuhr-Kontrolle mit sich gebracht. Für Privatwagen besteht Fahrverbot, jedoch werden auf Antrag durch die Polizeibehörden wöchentlich Benzinzuteilungen in besonderen Fällen gewährt. Ein großer Teil der Lastwagen und Autobusse ist auf Holzkohlenvergaser umgestellt. Der in Finnland wesentliche Autobus-Ueberlandverkehr hat daher kaum gelitten. Finnland ist mit 85 Prozent der wichtigen Stapelwaren und Lebensmittel Selbstversorger. Von der Armee wurden sämtliche Vorräte an Hülsenfrüchten beschlagnahmt; andere Lebensmittel und Genußwaren sind im Preise leicht gestiegen, wie Tabak um etwa 20 Prozent, die Fleischpreise dagegen sind gesunken. Der letzte Verbraucherpreis-Index vom 20. Januar betrug 133,4, der Gesamtindex 122,4.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Die Emmissionsbank in Polen wird im Frühjahr mit der praktischen Arbeit beginnen. Zur Zeit findet im Generalgouvernement eine Hinterlegung der alten Zlotynoten zu 100 und 500 Zloty statt. Die hinterlegten Noten werden in voller Höhe vergütet. Der Präsident der neuen Emmissionsbank wurde bereits ernannt.

Die deutsche Schaumweinindustrie hat in 1939 im großen und ganzen ein gleich gutes Jahr wie 1938 aufzuweisen gehabt. Im ersten Halbjahr 1939 war der Absatz sehr zufriedenstellend; der Kriegsausbruch mit der Einführung eines Kriegszuschlages auf Schaumwein brachte naturgemäß zunächst einen stärkeren Rückschlag, doch war das Weihnachtsgeschäft wiederum befriedigend, so daß im Jahresdurchschnitt immer noch ein gutes Ergebnis erzielt werden konnte.

Steigerung der ungarischen Flachsernte. Nach der letzten vorliegenden Schätzung beträgt die ungarische Flachsernte 1939 118 900 gegen 87 200 Doppelzentner im Vorjahr und 93 047 Doppelzentner im Jahr 1937. Es werden Versuche zur Ketonisierung der Bastfaser durchgeführt, um den Flachs in stärkerem Maße als Rohstoff für die Baumwollindustrie heranzuziehen.

Genua ist unbestritten zum bedeutendsten Handelsplatz des Mittelmeers geworden. Dagegen hat Marseille seine bisherige Bedeutung als Transitmarkt weitgehend eingebüßt. Durch die Verstopfung des Marseiller Hafens und die schlechten Antransportmöglichkeiten nach dem Hinterland und dem neutralen Ausland mußte der Transitverkehr über Marseille fast völlig eingestellt werden. Der Marseiller Transitmarkt ist nunmehr nach Genua umgesiedelt. SM.

Ende der englischen Rußland-Hoffnungen. Die russisch-englische Handelskammer in London hat in einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, daß auf Grund der gegenwärtigen unklaren Verhältnisse im englisch-russischen Handel die Tätigkeit der Kammer solange und soweit eingeschränkt werden soll, wie es in ihrem Ermessen liegt. Wie das englische Blatt „Fairplay" hierzu berichtet, teilte der Vorsitzende der Kammer den Mitgliedern mit, daß mit weiteren Beeinträchtigungen des englisch-russischen Handels zu rechnen sei.

Hanfbericht

Italien: Die außerordentliche Kälte und die für Italien ungewöhnlich starken Schneefälle haben eine Erschwerung und zum Teil eine vorübergehende Unterbrechung der Hanfabladungen gebracht. Auf den Märkten in Ober- und Unteritalien herrschte nach Hänfen und Wergen aller Art seitens des In- und Auslandes rege Nachfrage. Die Preise zeigen steigende Tendenz. Die Erträge des Hanfanbaues haben für Italien in den letzten Jahren außergewöhnlich gute Ergebnisse gezeigt, so daß Italien der Förderung des Hanfanbaues das größte Interesse schenkt. Man rechnet daher damit, daß in diesem Jahr die Hanfanbaufläche nicht unbedeutend erhöht wird, besonders da qualitativ guter Samen in genügender Menge zur Verfügung steht. Jugoslawien: Die Aufarbeitungen werden durch die anhaltende kalte Witterung stark gehindert, so daß infolge der fehlenden Vorräte auf den Märkten nur ganz geringe Umsätze zustande kamen. Die Preise sind nach wie vor fest. Die noch aus der alten Ernte verfügbaren Vorräte sind nicht unbedeutend. Da die Nachfrage aber weiterhin groß ist, kann man schon jetzt damit rechnen, daß kaum Vorräte aus der alten Ernte in die neue Ernte mit herüber gebracht werden. Daher dürfte auch in Jugoslawien die Anbaufläche nicht unwesentlich erweitert werden.

Schlachtviehmärkte

Hamburg, 1. Febr. Schlachtviehmarkt. Preise: Ochsen: a 45.50, b 41.50, c 36.50; Bullen: a 43.50, b 39.50, c 34.50; Kühe: a 43.50, b 39.50, c 33.50, d 24; Färsen (Kalbinnen): a 44.50, b 40.50, c 35.50, Doppellender Rinder 60.50; Lämmer und Hammel: a1 50, b1 50, c 43; Schafe: e 43, f 39, g 31.

Urheberrecht 1938 bei Otto Janke, Leipzig.

(14)

So hörte der Arzt zu. So klang, was er hörte, in ihm zu Vorwurf, Frage, Antwort und wieder Frage auf.

Als Karl schwieg, stand er auf und trat ans Fenster. Er preßte die Stirn an die Scheibe. Seine Hände zuckten unruhig über das Glas. Da unten spielte sein Kind. Sein Sohn. Lebte und wuchs dieses Kind, in dem er alles liebte und sah und erwartete, was ihm bisher versagt war, wirklich in eine glückliche Zukunft hinein? Sollte sich ewig auch in seinem Kinde die Kette erfüllen, von der Karl Seehofer eben gesprochen hatte? Ja! Wahrhaftig! Er erschrak bis ins Herz. Dies Erschrecken war furchtbar. Es hatte die schneidende Kälte eines unvermittelten Schmerzes. Es war, als sei ein Gebäude eingestürzt, in dem man sich mit verschlossenen Augen mühsam und qualvoll eingerichtet hatte.

Er ging langsam zum Schreibtisch zurück. Dort sank er in seinen Stuhl und legte die Hände an die Stirn. So saß er lange.

Eine große Stille füllte den Raum. In ihr ging laut und rasch nur der mühsam gebändigte Atem der beiden Männer.

Der Arzt spürte, wie die Augen Karl Seehofers auf seiner Stirn brannten. Unaufhörlich. Wie die Hitze einer Flamme trieben sie ihm den Schweiß ins Gesicht. Es gab hier keine Flucht und Feigheit mehr. Der Zwang ihres Gebotes brachte ihn allmählich zur Ruhe. Aus ihr kam die Kraft zur Antwort.

Er ließ die Hände sinken und bot sein Gesicht den Blicken Karl Seehofers dar.

„Ja, Karl Seehofer", sagte er laut, „Sie haben ein Recht zu fragen, ja, Sie haben sogar die Pflicht dazu. Sie und alle jungen Menschen, die in diesem Krieg einsam in der Heimat eine Jugend erlebten, die ihren Grund schon verloren hatte, die zu Männern wurden in einer zerstörten Welt, sie alle haben die Frage im Herzen oder auf den Lippen, die in Ihren Gedanken drängt und lebendig ist. Ja! Fragt, fordert, pocht unerbittlich gegen unsere verschlossenen Herzen. Nur wenn ihr diese Frage tut, wird unter uns Soldaten ein großes Aufhorchen und Finden anheben. Ja! Dann wird vielleicht wieder dem einzelnen unter uns aus seinem Schicksal das Bewußtsein für das Ganze wach. Dann soll auch wohl wieder die Tapferkeit über uns kommen, die Härte! Dann soll daraus die Kraft und Macht kommen, die wir aus den Händen gegeben haben, als wir uns jeder für sich in den einsamen Kampf des eigenen Lebens verkrochen. Dies soll genug sein. Wir wollen nicht mehr darüber reden. Das redet sich nicht. Wir wollen arbeiten. Vergessen Sie nicht: es war eine Frau, die die ersten neuen Wegzeichen vor mein Herz stellte. Unbewußt wohl, vielleicht nur aus Mitleid, vielleicht sogar nur aus einer einfachen Regung des Herzens, des großen Gebieters aller Frauen. Sie aber, Karl Seehofer, haben mir das Ziel erst wieder klar gezeigt. Sie sehen mich ungläubig an. Ich bin kein Weltverbesserer, auch keine Apostelnatur. Ich bin nur einer unter Tausenden, der aber anfangen will, wieder Verantwortung zu tragen, wieder seine Pflicht zu erfüllen. Versuchen will ich es wenigstens."

Seehofer sah den Arzt zwischen Erstaunen und Freude an. Als er schwieg, legte Karl seine Hand schwer auf den Arm des Arztes.

„Ja", sagte er mit verhaltener Stimme, „ja, ich meine, daß dies etwas ist, an das zu glauben sich wohl verlohnt."

Doktor Martens blickte ihn dankbar an.

„Glauben haben kann man immer", sagte er, „ja, man muß ihn immer haben. Sie sprachen von einer Kette. Sie haben recht, Karl. Diese Kette ist da, und sie ist ewig. Ursprung und Kraft aber sind das Blut, das ich in den vier Jahren da draußen fließen sah, das Heldentum und die Hingabe, die ich da draußen erlebte. Und aus ihnen muß auch einmal wieder das Große aufstehen. Sonst wäre alles ja Wahnwitz und sinnlose Vergeudung gewesen. Ich dachte selbst die letzten Jahre hindurch, daß es umsonst war. Aber ich beginne wieder zu der Erkenntnis und dem Glauben zu finden, daß alles Große nie umsonst getan sein kann."

Schweigen trat zwischen sie. Beide fühlten die Schönheit der Stunde und störten sie nicht durch Worte.

Nach einer Weile sagte Karl leise, wie in einem Selbstgespräch:

„Es ist gut, daß ich Ihnen begegnet bin, daß ich Sie, der Sie eine so andere Lebenserfahrung haben, über dies sprechen hörte. Es wird seine Wirkung haben, und ich werde es nicht vergessen".

Er schwieg noch einen Augenblick und kehrte dann hastig, um seine Bewegung zu verbergen, zu seinem Bericht zurück. Er erzählte dem Arzt, wie er nach und nach begonnen habe, die anderen Männer nach ihrem Beruf und ihrem Handwerk auszuwählen, wie es für die gemeinsame Arbeit notwendig wäre.

„Es ist mir nicht ganz geglückt", bekannte er. „Da sind fünf Fabrikarbeiter. Sie sind vor einigen Monaten mit hundert anderen aus einer Automobilfabrik entlassen worden. Einschränkungen waren, wie überall, auch hier der Grund. Alle fünf stammen aus Berlin. Sie haben zwar keine Fachausbildung, aber arbeiten wollen sie um jeden Preis. Ich sah sie in einer der Gartenanlagen der Stadt einer Schar Kinder helfen, eine Sandburg zu bauen. Ich denke mir immer, daß Menschen, die auch mit hungrigen Mägen mit Kindern lachen und fröhlich sein können, gute Kameraden auch untereinander sind. Zu solchen Menschen habe ich immer großes Vertrauen."

Doktor Martens lächelte ein wenig, als er zustimmte.

„Sie haben recht, Karl. Man sollte die Menschen viel öfter nach ihrem Verhältnis zu Kindern beurteilen."

„Und schließlich", fuhr Seehofer fort, ohne die Anspielung zu merken, „ein Freund von Dietrich Vorwerk ist auch dabei. Er heißt Ludwig Gundeler. Vor einem halben Jahr hat er sein Medizinstudium aufgeben müssen, weil seine Mutter krank wurde und nicht mehr für ihn arbeiten konnte. Seine Heimat ist der Bodensee, wo seine Mutter lebt. Der Vater ist seit 1917 vermißt. Nun hat er sich in München mit Stundengeben und allerhand Gelegenheitsarbeit herumgeschlagen, um sich sein Studiengeld zu verdienen. Es hat bisher kaum zum Leben gereicht. Er war oft bei uns, als Dieter noch gesund war. Er konnte sehr lustig auf vielerlei Instrumenten spielen, vor allem auf einer dröhnenden Ziehharmonika, die er sich über allen Hunger hinweg gerettet hatte. Wenn einmal ein Glückstag für uns kam, zogen wir zum Bärenwirten nach Schwabing. Dort gab es mit der Geige Dieters, einem alten Klavier und dieser Ziehharmonika sehr fröhliche und ausgelassene Konzerte. Das waren Stunden, die uns dann wieder einige Wochen alles leichter ertragen ließen."

„Dietrich Vorwerk ist Ihr Freund?" fragte Doktor Martens unvermittelt.

Er mußte daran denken, wie sehr ihn der junge Kranke in den letzten Wochen beschäftigt hatte. Es war nicht nur das, was Hella ihm damals nach dem Konzert vom Schicksal des jungen Oesterreichers erzählt hatte. Der Grund lag tiefer. Er hatte selbst einmal bei einer Abendvisitte im Krankenhaus längere Zeit mit ihm gesprochen. Er war mißtrauisch, denn er glaubte nicht so schnell, was man ihm erzählte. Und dazu plagte ihn die Neugierde. So hatte er unauffällig erst einmal nach diesem und jenem Namen in Wien gefragt. Er war in früheren Jahren oft in der österreichischen Hauptstadt gewesen und kannte sie genau. Aus diesen Fragen war bald ein Gespräch über Menschen und Politik und Kunst in Wien entstanden, bei dessen Lebhaftigkeit er sein Mißtrauen schnell vergessen hatte. Er versuchte auch jetzt wieder, wie nach jenem Gespräch, zu leugnen, daß ihm der junge Mann eigentlich gefallen habe. Er wußte und spürte seine Ungerechtigkeit und vermochte es doch nicht, etwas daran zu ändern. Hella hatte er dieses Gespräch verschwiegen. Als sie es von Vorwerk erfuhr, hatte sie ihn unvermittelt gefragt, wie er ihm gefallen habe. Mit Ausflüchten hatte er sich um eine klare Antwort gedrückt und nur angedeutet, daß er mit solchen künstlerischen und weichen Menschen wenig anfangen könne. Er sei der Anschauung, daß hinter einem Zuviel an Träumen meist ein Mangel an gesunder Lebenssicherheit zu finden wäre.

Hella hatte ihn zweifelnd angesehen und verstimmt geschwiegen. Sie durchschaute ihn also. Aber auch dies brachte ihn nicht zur Besinnung. Die weitere Behandlung des Kranken hatte er kurze Zeit danach einem seiner Assistenten übergeben. Daß die Abneigung gegen Dietrich Vorwerk in manchen Augenblicken fast zum Haß wurde, machten ihm die Worte Karl Seehofers plötzlich wieder bewußt. Obwohl er bemüht war, in seine Frage nach Dietrich Vorwerk keinerlei Betonung zu legen, die mehr als eine allgemeine Teilnahme hätte verraten können, war in seiner Stimme doch etwas, das Karl Seehofer überrascht aufhorchen ließ. Er sah den Arzt prüfend an. Seine Antwort kam zögernd.

„Er ist der beste Kamerad, den ich je hatte."

Er merkte verwundert, daß es fast wie eine nachdrückliche Verteidigung geklungen hatte. Ja, er fühlte sogar, daß dies noch nicht genug war. Als der Arzt weiter schwieg, bekannte er:

„Ich habe viel von ihm gelernt, vor allem, was es heißt in traurigen und glücklichen Tagen zusammenzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Pforzheimer Allerlei

Aus der Arbeit der Partei

Die Ortsgruppe Sedan hielt ihre Mitgliederversammlung im Saal des Hotel Sautter ab. Kreisredner Schneider hatte gespannt lauschende Zuhörer, als er über „Deutschland und seine neutralen Nachbarn" sprach. Der Redner schilderte den jahrhundertelangen Irrweg der Politik des deutschen Volkes bis zu der Höhe, auf die uns die Taten des Führers führten. Es folgte noch eine Aussprache über schwebende Angelegenheiten in der Ortsgruppe. Nach Absingen der vaterländischen Lieder schloß Pg. Hauser den Abend, der Aufklärung brachte über entscheidende Dinge.

Die Ortsgruppe Hachel versammelte ihre Mitglieder in der Kreisschule. Kreis-Presseamtsleiter Nischwitz sprach über das Thema: „Deutschland und seine neutralen Nachbarn." Die Erneuerung Deutschlands und Erstarkung durch den Nationalsozialismus, so betonte er, hat uns die Feindschaft der Westmächte zugezogen, obwohl wir ihre Lebensinteressen nicht berührten, sondern nur unsere Freiheit und Sicherheit wollen. Da die vielen Anstrengungen des Führers zur Erhaltung des Friedens gescheitert sind, werden wir unser Recht mit allen Waffen, an der Front wie zu Hause, erkämpfen.

NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk beginnt am 5. Februar, einen neuen Nähkursus „Flicken, Stopfen, Neues aus Altem", der zweimal wöchentlich, im ganzen 12 Abende dauert.

Das Amt für Erzieher,

Fachschaft Volksschule, hielt im Tagungsraum der Schwarzwaldschule eine Tagung ab mit dem Thema: „Wehrgeistige Erziehungsaufgabe der Volksschule." Im Vortragssaal des Schmuckmuseums finden Lehrgänge über „Heilkräfte aus Wald und Flur und ihre wehrpolitische Bedeutung" statt Lehrkräfte der Grund- und Hauptschule. Am Samstag wird im Schmuckmuseum Rektor Walter aus Karlsruhe über „Physik und Erdkunde als wehrgeistige Erziehungsaufgabe" sprechen. Seit Wochen versorgt der NS.-Lehrerbund unsere Soldaten mit illustrierten Zeitschriften und Monatsheften, die die Bevölkerung Pforzheims zur Verfügung stellt. Die Spenden finden dankbare Annahme.

Ehrungsabend des Pforzheimer Männerchors

Mit Chorgesang und herzlichen Willkomm-Grüßen des Vereinsvorsitzers Kreß nahm der Ehrungsabend des Männerchors seinen Anfang. Sänger Kreß rief den Kriegsmännerchor 1914/18 in Erinnerung, der wie heute unter dem Donner der Kanonen das deutsche Lied weiterpflegte. Seit der Machtübernahme durch den Führer habe sich die Liedpflege wieder entfaltet, besonders das Männerchorwesen. Der Verein habe bei dem Konzert zu Gunsten der Kriegs-Winterhilfe das schöne Ergebnis von 756,44 RM. erzielt. Kreisleiter Knab ließ seinen Dank dafür aussprechen und seine Anteilnahme an dem Gesangswesen übermitteln. Ueber die nächsten Aufgaben des Vereins sprach Chorleiter Kölble. Ein bunter Abend wird in etwa vier Wochen steigen. Ein großes Konzert anläßlich des 90. Stiftungsfestes der ehemaligen „Liedertafel", die sich mit der „Freundschaft" zum Pforzheimer Männerchor vereinigte, ist im kommenden halben Jahre vorgesehen. Zahlreiche Ehrungen wurden vorgenommen. Die Schubertplakette erhielten für 15jährige Sängertätigkeit A. Leibbrand und B. Zehnder. Die Ehrenurkunde des Vereins für 25jährige Mitgliedschaft erhielten H. Baral, Hermann Schmid und A. Straubenger. Für 40jährige Mitgliedschaft als Sänger wurde G. Schuller zum Ehrenmitglied ernannt. Die silberne Ehrennadel des Badischen Sängerbundes erhielten für 25jährige Sängertätigkeit H. Brändle, J. Jost, A. Neuweiler, A. Thorwart, die goldene für 40 Sängerjahre Gottlieb Müller. Auch der Archivar des Vereins wurde geehrt für 35 Jahre treue Mitarbeit, ebenso Chormeister Kölble.

An den Pforzheimer Skikreismeisterschaften

in Wildbad-Sommeberg, die das Fachamt Skilauf des Kreises 5 des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen abhielt im Sprunglauf, Abfahrtslauf und Torlauf haben 84 Männer und Frauen teilgenommen. Auch Ehrengäste der Partei, Behörden und Wehrmacht waren erschienen. Es gab viele Stürze und leider auch einen Beinbruch im Abfahrtslauf, aber die vielen Zuschauer erlebten auch prächtige Bilder von Sportleistungen in einer märchenschönen Winterlandschaft. Karl Schoßtank und Walter Rösch wurden Kombinationssieger.

Ehrungen und Jubiläen

Das silberne Treudienst-Ehrenzeichen erhielten beim Telegraphenbauamt Pforzheim die Beamten und Arbeiter L. Nagel, Chr. Kirchner, Fr. Wernet, G. Konstandin, A. Heydegger, O. Böhringer und K. Ziegler. — Den dreiundneunzigsten Geburtstag feierte die Pforzheimerin Frau Apollonia Voigt in der Calwerstraße, der wir alle herzlich einen schönen Lebensabend wünschen.

Die Maul- und Klauenseuche

ist nun auch in der benachbarten Gemeinde Birkenfeld ausgebrochen. Der Stadtteil Brötzingen-Pforzheim mußte als Vorbeugungsmaßnahme zum Beobachtungsgebiet erklärt werden. Kein Klauenvieh darf also ohne polizeiliche Genehmigung entfernt oder durchgetrieben werden. Alle Hunde sind festzulegen.

Unverbesserlicher Verbrecher erhält 15 Jahre Zuchthaus

bld. **Pforzheim**, 1. Febr. Die Strafkammer verurteilte den verheirateten 52 Jahre alten, wegen Blutschande bereits mit sieben Jahren Zuchthaus vorbestraften Richard Hintermann aus Pforzheim zu weiteren 15 Jahren Zuchthaus, weil er in den Jahren 1936 bis 1939 wiederum an seinem eigenen Kinde, das damals erst neun Jahre alt war, Blutschande trieb. Neben der Zuchthausstrafe wurde auf zehn Jahre Ehrverlust erkannt und die Sicherungsverwahrung sowie die Entmannung angeordnet.

Fahrlässige Tötung führt ins Gefängnis

bld. **Pforzheim**, 1. Febr. Der Kraftfahrer Robert Sp. aus Mühlacker, der am Abend des 20. September v. J. auf der Reichsstraße 10 zwischen Eutingen und Niefern bei Dunkelheit zwei Fußgänger überfuhr, wobei der eine sofort getötet und der andere an den Folgen einer schweren Gehirnerschütterung einige Wochen später im Krankenhaus verstarb, wurde wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt. Schuld an dem Unglück war die übermäßige Geschwindigkeit, mit der Speidel seinen Personenkraftwagen steuerte.

Schaufenster werben für das WHW.

Vorschläge der Deutschen Arbeitsfront

Der deutsche Handel, auf dem als dem Treuhänder der lebenswichtigen Verbrauchsgüter des deutschen Volkes mehr denn je eine große Verantwortung lastet, hat durch seine Gesamthaltung den Beweis erbracht, daß er fähig und gewillt ist, den Forderungen der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung unter allen Umständen gerecht zu werden. Auch seine Einsatz- und Opferbereitschaft für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes gibt davon Zeugnis und zeigt die enge Verbundenheit innerhalb der Volksgemeinschaft. Für manchen Kaufmann wird sich aus dieser Einstellung heraus schon die Frage ergeben haben, wie er über die bisherigen Leistungen hinaus auf andere Volksgenossen beispielgebend und ermunternd für das Winterhilfswerk wirken könne und dabei an die Gestaltung eines der ihm zur Verfügung stehenden Schaufenster gedacht haben.

Um diesen Bestrebungen zur Werbung für das Kriegswinterhilfswerk die Durchführung zu erleichtern, hat das Fachamt „Der Deutsche Handel" in der Deutschen Arbeitsfront im Einvernehmen mit der NSV. und der Reichsgruppe Handel Entwürfe anfertigen lassen, die von jedem Kaufmann ohne große Schwierigkeiten und Kosten verwirklicht werden können. Die Entwürfe stellen nur Vorschläge dar; es bleibt jedem Kaufmann unbenommen, eigene Ideen zu entwickeln und sein Schaufenster selbständig zu gestalten. Wer Hilfe oder Beratung bei der Schaufenstergestaltung wünscht, wende sich an den Gaufachabteilungswalter „Der Deutsche Handel", der ihm in jeder Weise an die Hand geht.

Hochstapler vergaß zu bezahlen

Sechs Monate Gefängnis für üblen Zechpreller

Ein halbes Dutzend Bedienungen marschierten vor Gericht auf, um als Zeuginnen zu schildern, wie sie von dem 28jährigen ledigen Otto K. aus Lüneburg hereingelegt wurden. Am 20. September erschien der damals arbeits- und mittellose Angeklagte als Gast in einer Wirtschaft in der Ettlinger Straße. Er bestellte sieben Glas Bier, Butter und Käse, sowie Zigarren. Der Bedienung erzählte er, er habe den Polenfeldzug als Flieger mitgemacht. Er erwähnte auch, daß er einen fernmündlichen Anruf seines Bruders in Stuttgart erwarte. Dann ging er „eben mal ein bißchen hinaus", um frische Luft zu schnappen, und kehrte nicht wieder. Zurück ließ er eine unbezahlte Zeche von 3,30 RM. Er war so aufgeregt, daß er sämtliche auf dem Tisch liegende Zahnstocher zerknabbert hatte, berichtet die Bedienung.

Am 15. November war K. Gast in einer Gaststätte in der Karlstraße. Er machte keinen schlechten Eindruck, trank viel Bier, vesperte zweimal, rauchte Zigaretten und schrieb Karten. Die Zeche machte 9,18 RM. Der angebliche Flieger, der den Polenfeldzug mitgemacht hatte, erzählte, er sei mit drei Herren von Freiburg gekommen. Zum Schluß erweckte er den Anschein, als wollte er in dem Gasthaus übernachten. Er füllte einen Meldezettel mit falschen Personalien aus und schrieb schlicht in die Rubrik „Wohnort: Front". Aus dem Lokal verschwand er heimlich, ohne zu bezahlen. Fürsorglich war er, wie immer, ohne Hut und Mantel gekommen.

In anderen Lokalen, in der Waldhornstraße, der Sofienstraße, der Stefanienstraße und der Rintheimer Straße benahm er sich ähnlich. Er trank tüchtig, erzählte Märchen und lud auch Gäste zum Mittrinken ein. So bestellte er einmal auch für mehrere anwesende Soldaten 41 Glas Bier und mehrmals Zigaretten und verschwand dann auf Nimmerwiedersehen.

Alles in allem wurden die Bedienungen um über 40 Mark geschädigt.

Der Anklagevertreter geißelte die skrupellose Handlungsweise des Angeklagten, der in übler Weise das Ansehen der Frontsoldaten mißbrauchte, um seine betrügerischen Absichten auszuführen. Sein Verhalten grenzt nahe an den Tatbestand des Volksschädlingsgesetzes, da er in einem Falle die Verdunkelung zum Entweichen ausgenützt hat. Der Amtsanwalt plädierte auf eine empfindliche Gefängnisstrafe.

Das Gericht gab dem Angeklagten wegen Betrugs, begangen in sechs selbständigen Handlungen, einen Denkzettel von sechs Monaten Gefängnis. Gleichzeitig wurde Haftbefehl wegen Fluchtverdachts erlassen. Der Angeklagte nahm das rechtskräftig gewordene Urteil sofort an.

Das Pferd im Keller

Die Karlsruher Feuerschutzpolizei hatte gestern einen abwechslungsreichen Arbeitstag. Sie wurde einmal in die Gegend von Rastatt gerufen, wo sich ein 14 Zentner schweres Pferd selbständig gemacht hatte, die Kellertreppe eines Hauses hinuntergestiegen war — wohl, um die dort vorhandenen Rübenvorräte einer Besichtigung zu unterziehen — und dann den Weg zurück nicht mehr fand. Die Feuerschutzpolizei wußte Rat und so kam der Ausreißer wieder an die Oberfläche.

Zweimal wurde die Feuerschutzpolizei zur Löschung von Bränden gerufen. In einem Hause der Wilhelmstraße hatte ein dem glühenden Ofen zu nahe stehendes Sofa Feuer gefangen und den ganzen Raum in Mitleidenschaft gezogen, während es in der Maxaustraße einen Glanzrußbrand im Ofenrohr zu beseitigen galt.

Bei Wolfartsweier wurde ein Omnibus wieder auf die Gummifüße gestellt, der sich vorübergehend über die Böschung entfernt hatte, und in der Bannwaldallee war ein Kraftwagen in Brand geraten.

Aus der Albtalpforte Ettlingen

Es darf keine Weltkriegsjugend mehr geben

Wenn der Vater im Felde steht oder in seinen Beruf überbeschäftigt ist, gilt es doppelt achtsam auf die Kinder zu sein. Elternhaus, Schule und HJ. müssen sich ergänzen. Es darf heute keine Weltkriegsjugend mehr geben. Bei Erziehungsschwierigkeiten beansprucht beizeiten die hiesige NSV.-Jugendhilfe! Diese wird in jedem Falle kameradschaftlich zur Seite stehen und helfen.

Der Fuchs geht um

Infolge der kalten Jahreszeit besteht die Gefahr, daß Hühner- und Hasenställe ungebetenen Besuch erhalten. Es wurde festgestellt, daß Füchse und Marder in der Nähe unserer Wohnungen auftauchen. Die Hühner- und Hasenställe müssen rechtzeitig und gut verschlossen werden, damit die Räuber keine Möglichkeit haben, einzubrechen.

60 Jahre alt

Kürzlich konnte Altparteigenosse W. Walter seinen 60. Geburtstag begehen. Aus diesem Anlaß hat die Badische Hausbesitzer-Zeitung seiner rühmend gedacht und seine Verdienste als Verbandsführer des Verbandes badischer Grund- und Hausbesitzer besonders gewürdigt. Wir münschen dem Parteigenossen auch für die Zukunft alles Gute.

Vierte Reichsstraßensammlung

Am 3. und 4. Februar haben wir abermals Gelegenheit, unseren Opfersinn unter Beweis zu stellen. Die Wilhelm-Busch-Figuren werden auch bei uns in Ettlingen reißenden Absatz finden. Im Jahre 1940 wollen wir noch fester zusammenstehen und durch ein kleines Opfer dazu beitragen, den Endsieg über die Geldsackbarone Englands und Frankreichs sicherzustellen.

Familiennachrichten

Geburten: Margita Vogel, Ettlingen, Rheinstraße 7, Hermann Alfons Killian, Ettlingen, Hildastraße 4. Heiraten: Zöllig, Jakob, Swinemünde, Fischerweg 1 und Karle, Maria Anneliese, Ettlingen, Kanalstraße 5. Wahl, Ernst Erich, Offenburg, Emil-Gött-Straße 3 und Findling, Hedwig, Ettlingen, Badenertorstraße 1. Sterbefälle: Westermann, Sofie Johanna, Ettlingen, Rheinstraße 25, 69 Jahre alt. Bülter, Anna Katharina Margarethe, Ettlingen, Pforzheimer Straße 71 a, 83 Jahre alt. Scheurer, Otto, Ettlingen, Bulacher Straße 22.

Von der Albtalbahn

Julius Vögele hat die Prüfung als Reservelokomotivführer mit Erfolg abgelegt.

Wochenende der Führerschaft des Jungstammes III/109

Am Samstag und Sonntag fand im hiesigen HJ.-Heim für die gesamte Führerschaft des Jungstammes III/109 unter der Leitung von Jungstammführer Edelmann eine lehrreiche Schulung statt, die sich für alle Teilnehmer erfolgreich gestaltete. Im Rahmen eines Heimabends hielt Jungzugführer Gauges einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Unsere Kolonien". Daran anschließend wurde ein interessanter Bildstreifen von der Legion Condor vorgeführt. Am Sonntag hörten die Tagungsteilnehmer dann einen Vortrag des Jungzugführers Reinhard über England und seinen Trabanten Frankreich.

Zuchtberatungsstelle

Die Leitung des Kaninchenzuchtvereins Ettlingen hat sich entschlossen, eine Zuchtberatungsstelle zu errichten. Außerdem unterhält der Verein Deckstationen. Die Zuchtfreunde Johann Raßler, Schöllbronner Straße 81, und H. Rohrer, Pforzheimer Straße 57, geben jede weitere Auskunft. In Anbetracht der Wichtigkeit der Kaninchenzucht ist es sehr zu begrüßen, daß der Kaninchenzuchtverein Ettlingen jedem Zuchtfreunde und solchen, die es werden wollen, tatkräftig zur Seite steht.

Pforzheimer Theater- und Musikbrief

Mit zwei besonderen musikalischen Leckerbissen bereitete das Stadttheater Pforzheim seinen Freunden wieder eine große Freude. So war es einmal die klassische Operette „Der Vogelhändler" mit der ewig jungen und unsterblichen Musik von Carl Zeller, die dank einer überaus spritzigen und lebensprühenden Aufführung besonders beifällig aufgenommen wurde. Mit der einfühlsamen, temperamentvoll-sicheren musikalischen Führung durch Hans Oldenbürger verbanden sich die Routine des Spielleiters Franz Giblhauser, der gleichzeitig mit der Rolle des Baron Weps die Lacher auf seiner Seite hatte, die glanzvolle Ausstattung durch Alex Vogel und die abwechslungsreiche tänzerische Gestaltung durch Marion v. Arx zu einer vollendeten Einheit. Im Mittelpunkt der Darstellung standen neben dem urwüchsig-frischen Adam von Kurt Zeschmar, die entzückend ausgelassene Briefschristl von Wilma Balster, die sich auch gesanglich auszeichneten, der fesche Graf Stanislaus von Kurt Schönthaler, die überwältigend komische Baronin Adelaide von Gustl Dienz und die zwar etwas dick aufgetragenen, aber um so wirkungssicheren Professorenkarikaturen von Karl Reuther und Franz Huck und natürlich die wieder hoheitsvoll-elegante Kurfürstin Marie von Elly Pierny. Außerdem wären noch einige bestens gelungene Typen, wie der läppische Dorfschulze von Erwin Hodapp, seine grotesk-blöde Tochter Emmerenz von Hannemiene Pleißner und die derbe Wirtin von Else Sanden-Rostock hervorzuheben. Ein uneingeschränktes Lob verdient auch der ausgezeichnete Chor. Alles in allem ein Volltreffer, der sich auf dem Spielplan lange halten wird.

Keine geringere Zugkraft bewies die immer wieder aufs neue entzückende komische Oper: „Der Wildschütz", textlich und musikalisch vielleicht das reifste und ausgeglichenste Werk des im schönsten Sinne volkstümlichen Komponisten Albert Lortzing. Hans Leger brachte das Werk mit dem sauber musizierenden Orchester zu blühend-warmem Erklingen und gab der Aufführung mitreißenden Impuls. Ernst Gütte-Scheer sorgte als Spielleiter mit selbstverständlicher Ueberlegenheit dafür, daß auf der Bühne ein übermütiges, frohbewegtes Leben voll natürlicher Heiterkeit herrschte, das das Publikum zum freudigen Mitgehen zwang. Daß der in allen Sätteln gerechte Künstler auch noch den ihm besonders gut liegenden Schulmeister Baculus mit feinem Humor zu einem Kabinettstückchen ausgefeilter Komik gestaltete, gibt ihm das Hauptverdienst an dieser erfreulichen Vorstellung. Einen uneingeschränkten gesanglichen und darstellerischen Genuß schenkte uns wieder Maria Trieloff mit der eindeutig die Szene beherrschenden Baronin Freimann. Ein reizendes, nur stimmlich immer noch zu zartes Gretchen stellte Anneliese Rath auf die Bühne und Gustl Dienz bewies als überspannte Gräfin erneut ihre sichere grotesk-komische Ader. Heinrich Lampe als Graf von Eberhard und Kurt Zeschmar als Baron Kronthal blieben ihren Partien teils darstellerisch, teils gesanglich schon manches schuldig. Der prachtvolle Pankratius von Georg Sertel und Fritzi Dworsky als Nanette fügten sich recht glücklich ein. Auch der Chor zeigte sich wieder von seiner besten Seite. Nicht zuletzt muß auch wieder Alex Vogel mit seinen Bühnenbildnern genannt werden. Am Schlusse gab es reichen Beifall und viele Blumenspenden.

Eine erhebende Feierstunde von starker Eindringlichkeit bildete die „Morgenfeier" des Scheffelbundes, die den Pforzheimer Dichtern Emil Strauß und Auguste Supper gewidmet war. Staatsschauspieler Prüter, Karlsruhe, las dabei die packende Meisternovelle von Strauß: „Der Schleier". Der herzliche Beifall galt gleicherweise dem Dichter, wie seinem Interpreten. Ein Streichquartett des Stadttheaters unter Führung von Konzertmeister Mangelsdorff leitete die Stunde mit einem Werk von Haydn stimmungsvoll ein. Besonders erfreulich war diesmal der ausgezeichnete Besuch der Veranstaltung.

Kurt Amerbacher.

Aus der Hardt

z. **Neureut**, 1. Febr. (Hohes Alter.) Am heutigen 2. Februar feiert Bäckermeister Gustav Bauman, Waldhornstraße 1, seinen 75. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters geht er noch, wie in seinen jungen Jahren, voll seinem Beruf nach und steht noch immer rüstig und arbeitsfreudig in seiner Backstube.

Grabener Heimatbrief fürs Feld

Im Monat Januar schickte die Ortsgruppe den im Felde stehenden Söhnen unserer Heimat zum ersten Male einen Heimatbrief, in dem alle wichtigen Begebenheiten unserer Gemeinde verzeichnet sind. Durch diesen Heimatbrief soll eine lebhafte Verbindung mit unseren kämpfenden Soldaten aufrecht erhalten werden, die von unseren Feldgrauen sicher angenehm empfunden wird.

Am kommenden Wochenende — Freitag, Samstag und Sonntag kommt in unseren heimischen Lichtspielen der Ufa-Film „Heimatland" zur Aufführung. Der Film führt uns in den herrlichen Schwarzwald mit seinen Tannen, Tälern und Höhen, mit seinen reichen Wäldern und Feldern. Neben stimmungsvollen Aufnahmen enthält der Film aber auch eine spannende und mitreißende Handlung, die ihn zu einem großen Erlebnis werden lassen.

Bei dem kalten Schneewetter dieses Winters konnte man auf unseren Fluren zahlreiche Schneegänse beobachten. Seit dem strengen Winter 1928/29 konnten solche in so großer Zahl nicht mehr gesichtet werden.

Kohlenzüge rollen durch Deutschland

Kalte Winter erfordern größere Kohlenmengen als milde Winter, das ist eine Erfahrungstatsache, die jedem einleuchtet. Wir waren in den letzten Jahren verhältnismäßig wenig Schnee und Kälte gewohnt. Nun ist seit Jahren wieder einmal ein strenger Winter über Europa hereingebrochen. Um warme Stuben zu haben, brauchte man deshalb entsprechend mehr Kohlen als in anderen Jahren, und so kam es, daß hier und da in den letzten Wochen die Kohlenvorräte im Keller zur Neige gingen, ohne daß sie sofort wieder ersetzt werden konnten. Dazu kam, daß wir in Karlsruhe uns infolge der besonderen Zeitumstände sowieso nicht so reichlich mit Kohlen eingedeckt hatten. Aber kaum sind 14 Tage vergangen, da die ersten Transportschwierigkeiten auftraten, und schon ist das Uebel bei der Wurzel angepackt. Die Kohlenversorgung unserer Stadt hat sich in dieser Zeit schon wesentlich gebessert. Und schon wirkt sich auch die Umstellung der Reichsbahn auf den Güterverkehr als die gegenwärtig vordringlichste Leistung überall im Reiche günstig aus. Kohlenzüge rollen durch Deutschland, nach allen Richtungen bringen sie die schwarzen Diamanten, die uns über den Winter hinweghelfen, und auch Karlsruhe wird dabei nicht übergangen. Und so ein Zug kann schon eine ganz gewaltige Lücke wieder stopfen. Wir können uns also freuen, daß durch die Umsicht und Organisationsfähigkeit der führenden Stellen der Kohlennot so energisch zu Leibe gerückt wird, jener Kohlennot, die einzig und allein durch die überraschend einsetzende Kälte bedingt war.

*

Ganz anders als bei uns, wo alles programmgemäß seinen Lauf nimmt, ist es dagegen im feindlichen Ausland, das ja in gleicher Weise von den Unbilden des strengen Winters betroffen wird wie wir. Die Nachrichten, die aus England vorliegen, geben ein geradezu erschütterndes Bild von der Hilflosigkeit, die dort durch Schnee und Kälte verursacht wurde. Die Kältewelle, wie sie England seit Menschengedenken nicht erlebt hat, hat zu einem völligen Zusammenbruch des Verkehrswesens geführt. Millionen von Menschen haben ihre Arbeitsstätte in den letzten Tagen nicht aufsuchen können, Schulen und Fabriken sind geschlossen, der Eisenbahn- und Landstraßenverkehr ist größtenteils lahmgelegt und die Nahrungsmittelzufuhren für hunderte von Städten sind gestört. Die Post kann nicht mehr zugestellt werden, die Theater mußten geschlossen werden, die Züge verkehren mit ganztägigen Verspätungen, die sogar bis zu der Rekordzeit von 28 Stunden hinaufgeklettert sind. In London ist auch der Straßenbahn- und Autobusverkehr vollkommen durcheinander gekommen und die Transportschwierigkeiten für das Heranschaffen von Brennstoffen drohen ins Ungemessene zu wachsen. — Das ist ein Bild aus England, jenem Lande, das verantwortungslos dem Großdeutschen Reich den Krieg erklärte, um es zu vernichten, das für „Ordnung" in Europa sorgen wollte und nun selbst vor Schwierigkeiten steht, die es kaum zu meistern vermag. Was liegt da näher, als immer wieder einen Vergleich zu ziehen zwischen den Zuständen jenseits der Grenzen und bei uns, wo weise Voraussicht auf allen Gebieten einen regelmäßigen Ablauf des Alltags garantiert. Deutsche Gründlichkeit wird auch mit dem Problem dieses Winters fertig werden, das wissen wir alle, und deshalb verlieren wir auch nicht einen Augenblick den Mut, wenn vorübergehend einmal eine kleine Stockung eintrat.

*

Wir haben übrigens vor genau zweihundert Jahren schon einmal einen so außergewöhnlichen Winter gehabt, der auch damals sich über ganz Europa ausbreitete und die gleichen Folgeerscheinungen hatte wie der diesjährige. Auch damals gab es Transportschwierigkeiten. Kohlenfeuerung als Hausbrand war damals zwar noch kaum üblich, man feuerte fast durchweg noch Brennholz. Aber da der unabsehbare Schnee damals sofort vereiste, waren die Wege unbenutzbar geworden, und die Brennholzvorräte konnten nicht, wie es Sitte war, mit den Schlitten herangeschafft werden. Karlsruhe war in jenem Winter 1739/40 noch eine sehr junge Stadt. Sie war erst in das fünfundzwanzigste Jahr ihres Bestehens eingetreten, und so ist es verständlich, daß wir aus Ortschroniken nichts Näheres erfahren können, wie sich jener strenge Winter in Karlsruhe auswirkte. Dagegen hat ein Bürger des nahen Liedolsheim über die damaligen Verhältnisse ein paar Aufzeichnungen gemacht, die sich in der Liedolsheimer Ortschronik finden. Daraus geht hervor, daß in jenem strengen Winter der Rhein kurz nach Weihnachten und dann noch einmal Anfang Februar zugefroren war und daß man bis weit in den März hinein über den Rhein hinübergehen konnte. Und es war damals wie diesmal: Mit der eisigen Winterkälte trafen ungewöhnliche Schneefälle zusammen. Es ist, wie das Sprichwort sagt, alles schon einmal dagewesen! Die Schwierigkeiten sind damals überwunden worden, sie werden heute im nationalsozialistischen Deutschland ganz anders angepackt und können uns deshalb auch nicht mehr so schwer treffen wie unsere Landsleute vor zweihundert Jahren.

ml.

Erstlingswäsche bezugsscheinpflichtig

Um auf dem wichtigen Gebiet der Spinnstoffversorgung für Säuglinge künftig eine gerechte Verteilung zu sichern und die jungen und werdenden Mütter in dem notwendigen Maße mit Säuglingsausstattungen zu versorgen, hat der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft den Bezug von Erstlingsbekleidung und Erstlingswäsche sowie von Bettwaren für Erstlinge mit sofortiger Wirkung bezugscheinpflichtig gemacht.

Für den Bezug dieser Waren ist eine besondere Bezugskarte — ähnlich der Reichskleiderkarte — in Vorbereitung, die in etwa sechs Wochen an junge und werdende Mütter ausgegeben werden wird. Für die Zwischenzeit können zur Deckung des notwendigen Bedarfs Bezugscheine von den Wirtschaftsämtern ausgestellt werden, die später auf die Bezugskarte angerechnet werden. Antragberechtigt sind werdende Mütter sowie Mütter von Kindern, die am 1. Februar 1940 noch nicht älter als zehn Monate sind.

Staatliche Ingenieurschule Konstanz

Leichtbau (Kraft- u. Luftfahrwesen)
Maschinenbau-Elektrotechnik

Eingehende Beratung durch die Direktion. / Prospekte kostenlos 21281

Wir geben unsere Verheiratung bekannt:

FRITZ BUSAM
KÄTHE BUSAM
geb. Schweitzer

OPPENAU (Renchtal), den 31. Januar 1940

Ihre Verlobung geben bekannt
Alice Kaiser
Artur Weber
Schönau i. Schw. — Khe.-Hagsfeld z. Zt. Hotel Feldberger Hof/Schw.
1. Februar 1940 22048

HIPP's die leichtverdauliche Säuglingskost Paket 90 Pfg
In Apotheken und Drogerien

Knoblauch-Beeren „Immer jünger" machen froh und frisch! Sie enthalt alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Vorbeugend gegen: **Arterienverkalkung**, hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden. Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung 1.— Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Karlsruhe: Drogerie C. Roth, Herrenstraße 28; Drogerie Th. Lösch, Körnerstraße 26; Drog. H. Reichard, Werderplatz 44; Drog. H. Zeller, Ludw. Wilhelmstr. 8; Drog. Günther, Zähringerstraße 55; Drog. W. Hofmeister, Philippstr. 14; Drog. W. Neumaier, Kriegsstraße 70; Drog. Walz, Jollystraße 17; Drog. Zenter, Kaiserstraße 229; Drog. L. Fey, Luisenstraße 68; Drog. C. Gabhard, Augartenstr. 24; Drog. A. Vetter.
In Oestringen: Drogerie C. v. d. Heidt; in Ettlingen: Drogerie R. Chemnitz; in Bruchsal: Drog. J. Wünsch Nachf.; in Neureut: Drogerie A. Siepl

Zu verkaufen

Schlafzimmer Nußbaum, mit Spiegelschrk., 2 Bett, m. Röste, 1 Waschkommode m. Marmor, Spiegel, 2 Nachttische RM. 190.— Diwan von RM. 28.— an, Einfache Küche 25.— zu verkaufen. D. Ritterhofer, Bkft., Sofienstr. 23.

Schlafzimmer Nußbaum, Satin, 2 Betten kompl., mit Federbetten, 2 Nachttische, Marmorwaschtisch, Spiegelschrank, 1 weißer Kochherd, fast neu, zu verkaufen. Anfragen unter BA 323 im Führer-Verlag Baden-Baden.

Dam.-Mantel schwarz, leid. Kleid, Größe 42—44, sowie Kinderherd, alles neu, preisw. zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter A 12145 im Führer-Verlag.

Zu verkaufen: Bolenschraubstock, 120 mm, 20 M, Herrenfahrrad 15 M, gr. Nähmaschinentisch 3 M, Aquarium 2 M, 5-Ltr.-Korbflasche 1 M. Leib, Klauprechtstraße 21, IV. links.

Anregungen zur Bedarfsdeckung

Optimist sein – ist stets eine gesunde und bewährte Lebensregel. Daß man auch heute damit am weitesten kommt, zeigt ein Blick in den Gelegenheits-Anzeigenteil vieler großer deutscher Tageszeitungen, in dem sich Kaufgesuche für zahlreiche kriegsbewirtschaftete Waren befinden, durch die mancher zusätzliche Privatbedarf gedeckt wird. Ob alle diese Anzeigen Erfolg haben? Allein ihr häufiges Vorhandensein beweist die Zweckmäßigkeit solcher Gesuche, und ist es nicht außerdem besser, lieber einmal einen Versuch zu wagen, als schon im voraus die Aussicht darauf zu verneinen? Auch Sie können diesen Weg im Bedarfsfall beschreiten, denn er hilft zugleich, nur wenig gebrauchte Sachen wieder ihrem eigentlichen Zweck zuzuführen.

Kinderwagen Kinderklappstuhl zu verkaufen. (12154 Burkhard, Lachnerstr. 18, pt. r.

Zu verkaufen: (12123 **Emailwanne** mit Kohlenbadeofen, weiße Polster-Vortür, großer Spiegel mit Goldrahmen, sowie Gasuhr. Bürgerstr. 21.

Gebrauchtes, weißes **Schlafzimmer** besteh. aus großem, 2türigen Schrank, 2 Nachttische, 2 Bettstellen, 2 Röste, 1 Waschkommode, 2 Stühle, für 100 RM. zu verkaufen. 1 älter. Radio, 1 Tischgrammophon, 1 schwarzer Sakkoanzug, f. mittl. Figur, 1 fast neue gestreifte Hose. Angebote unt. 12164 an den Führer-Verl.

Guterh. Dam.-Mant. sowie Kleider, dar. 1 br. Komplet, Weste alles f. gr. schl. Figur, zu verkaufen. Yorckstr. 63, II., lks. (12168)

Maßanzug fast neu, f. gesetzte Fig., preisw. z. vkf. Gg. Kronenberger, Schützenstr. 55, H., II (12181)

Getr. Schuhe zu verk. Herren-, Damen- u. Kinderschuhe. (21969 Schuhbesohlanstalt Seiter, Blumenstr. 14

Radio Deutscher Kleinempfänger für Batterie, wenig gebr., zu verkaufen, Preis 25 Mark. Piasecki, Schützenstraße 17. (21861)

Couch und Chaiselongue zu verkaufen. (12185 Polstermeister Köhler, Telefon 4419 Schützenstraße 25.

Konfirmand.-Kleid zu verkaufen. (12205) Durlacherstr. 38, I.

Zu verkaufen preiswert, gut erh. **Stoewer-Schreibmaschine** Bühl, Adolf-Hitler-Str. 105, 1. Stock. (2718)

5 Rippenrohre 2 Mtr. lang, sowie **1 Elektromotor** 7½ PS., Wechselstr. zu verk. A. Fütterer, Gaggenau, Amalienbergstr. 6. (2625)

1 Herrenzimm. (flämisch), 2 Schlafzimmer, 1 Speisezimmer (älterer Stil), Schränke, Bett., Tisch z. vkf. Jul. Rausch, Karlsruhe, Fasanenstraße 51. (12215)

1 P. D.-Sportstief., 39; 1 P. K.-Stiefel, 34; 1 P. Rohrstiefel, 40; einf. H.-Mantel für 18jähr., bill. zu verkauf. Schützenstr. 54, 3. Stock. Tel. 7260. (11864)

1 Paar **Damen-Ski** mit Bindung, Stöcke, einmal gefahren, u. Ski-Schuh, Größe 41, billig abzugeben. Schlagfeldweg 6, II., Albsiedlung. (12194)

Schneider-**Bügelofen** mit Eisen, fast neu, preisw. zu verkauf. Angeb. u. B 22152 an d. Führer-Verl.

Kaufgesuche

Gebrauchte, gut erhaltene (70737 **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Milchgenossenschaft Zell-Harmersbach.

Wildfelle **Füchse** Marder, Jltis etc. großzügige Wertung zu Höchstpreisen kauft **Zeumer** Großkürschnerei Karlsruhe / Kaiserstraße

Weinfässer f. Transp. u. Lager, a. techn. Fässer kauft Anton Einhellig, Khe., Lachnerstr. 17 Tel. 4824. (11541

Briefmarkensammlung auch kleine, einzelne Partien (Posten) zu kaufen gesucht. Angebote unt. 12146 an den Führer-Verl.

1 Gasuhr-Zwischenz., 1 el. Zwischenzähler, 1 kleiner Schüttstein mit Anrichte gesucht. Angeb. u. 12158 an den Führer-Verlag.

Neue od. gebrauchte **Waschmaschine Elektrolux** zu kaufen gesucht. Angebote zu richten unter R 21543 an den Führer-Verlag.

Herrenfahrrad gt. erh., zu kauf. ges. Angebote unt. 12214 an den Führer-Verl.

Ankauf von alten **Gold- und Silberwaren** 21959 Werden auch bei Einkäufen gern in Zahlung genommen. Ankaufs-Gen. B.C. 33344 - **C. Reinholdt Sohn** Inh. H. Koch Wwe. Kaiserstr. 163

K. Teschke
35 jähr. homöop. Praxis
Karlsruhe, Kriegsstraße 158
Sprechstunde: Dienstag—Freitag 9—12 u. 2—3 Uhr
Samstags 9—11 Uhr (12166)

Gr. 1 Z.-Wohnung Seitenb., 4. Stock, auf 15. 2. od. 1. 3. zu vermiet. Erfrag. Durlacherstr. 19, I., zwisch. 15—17 Uhr. (12189)

Schöne (12150) **1 Zimmer-Wohnung** 4. Stock, a. 1. März **zu vermieten.** Augartenstr. 17, I.

1 Zimmer-Wohnung gr. schönes Zimmer mit Küche und Mansarde zum 15. 2. an ruhige Person für 35 RM. zu verm. (21941 Waldstraße 40c, 3. Stock.

Sonnige (12140 **2 Zimmerwohnung** im 4. St., Rüppurrer Str. 35 (Ecke Augartenstr.) a. 1. Mai 40 zu verm. Anzus. zw. 11—2 Uhr. Näh. II, lks.

Einfache (12165 **4 Zimmer-Wohnung** (neu hergerichtet) Lammstraße 7c, 6. St., auf 1. März 1940 zu verm. Monatsmiete RM. 37.—. Näheres daselbst bei Westermann oder bei Tappe, Karlstraße 119. (12165

5 Zimmerwohnung sonnig, i. best. Wohnl. d. Stadt, Haydnplatz 5, IV., gelegen, mit Zentralheizung, Bad, Balkon, Mädchenzim., reichl. Zub., auf 1. Mai preisw. zu verm. Näh. Roggenbachstraße 12. (12213

23.-Wohnung mit Baderaum, Vorratsraum, Veranda, Speicher und Keller, Mathystr., zu verm. Mietpr. 50 M monatl. Näheres zu erfr. unt. A12199 i. Führ.-Verl.

33.-Wohnung 4. St., Bahnhofsn., 37 M sof. zu verm. Angeb. u. 12139 an den Führer-Verlag.

Moderne, sonnige **3 Z.-Wohnung** part., Badez., Mans. ohne Gegenüb., Rob.-Wagner-Allee, RM. 57.—, auf 1. 5. 40 zu vermieten. Anfr. unter 12087 an den Führer-Verlag.

Moderne, sonnige **3 Zimmer-Wohnung** Bahnhofsnähe, Neubau, mit od. ohne Garage, gr. Veranda, einger. Bad, Stockwerksheizung, und Wohnmans., auf 1. Mai zu vm. Müller, Karlstr. 148, Tel. 4018 (12027)

43.-Wohnung Hirschstr. 80, 2. St., sof. od. spät. zu vermieten. Zu erfragen im 1. St., Kohler.

Schöne, sonnige **4 Z.-Wohn.** m. Bad, Wohnmans. und Zubehör, Preis 95 M, zum 1. 4. 40 zu vermieten. Näh.: Renckstr. 9, III.

Schöne (18749 **4-5 Zimmer-Wohnung** am Gutenbergplatz m. Bad u. Mansarde, 1 Treppe hoch, ist auf 1. März 1940 oder früher zu verm. Anzusehen v. 10—12 und von 2—4 Uhr. Näh. Kriegsstr. 238, 1 Treppe hoch. Telephon 1599.

In gutem Hause ist eine herrschaftliche **5 Zimmer-Wohnung** mit groß. Diele, Terrasse nach dem Bahnhofsplatz, Bad und reichl. Zubeh., auf 1. März 1940 zu vermieten. Reflektanten wollen sich zwecks näherer Auskunft wenden an: Hausmeister Fr. Voger, Karlsr., Bahnhofsplatz 14. (12159)

schützt Hals, Brust und Atemwege gegen Erkältung durch den bewährten Kräutersirup Husten-Wehr
In allen Drogerien: Flasche RM 0.75 u. 1.35

Neuzeitliche **4 Z.-Wohn.** mit Etagenheizung, Gebhardstr. 13, III., a. 1. Mai zu verm. Preis 102 Mark. Anzusehen v. 10—12 und 3—5 Uhr. Telefon 5062. (21866)

Sonnige, ger. (12232 **5 Z.-Wohnung** ohne Gegenüber, in der Sofienstr., nächst d. Straßenb.-Haltest., mit Bad, Mans., 2 Keller, Ofenheiz., tadellos herger., auf 1. März zum Preis von 105 M zu verm. Näh. Schneider, Eisenlohrstraße 12. Tel. 5285.

Zu vermieten

Werkstatt für Autosattlerei zu vermieten bei Albert Hunn, Autoblechnerei, Karlsruhe, Zähringerstr. 42, Tel. 4187. (12224)

Groß. Zimmer auch als Büro geeignet, zu vermieten. Kaiserstr. 168, 1 Tr. hoch, Nähe Hauptp. (12244)

Kleine helle **Werkstätte** sofort oder später zu vermieten. (12228) Markgrafenstraße 33.

Vermiete (12152 **Raum** für Auto oder 2 Motorräder. Karl-Wilhelm-Str. 29.

Heizb. möbl. **Mans.** am Mühlb. Tor zu vermieten. (12223) Amalienstr. 85, II.

Möbl. Zimmer heizb., bes. Eingang, sofort zu vermieten. Belfortstr. 3, II. (12218)

Frdl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Kohlen vorhanden. Beutner, Sofienstr. 13, 3. Stock, 1 Minute vom Karlstor. (12220

2 schön geleg. leere **Zimmer** zu vermieten. (12238 Hirschstraße 109, III.

Freundliches **Möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. Herrenstr. 17, III., r. (12225)

Sauberes **Zimmer** zu vermieten sofort oder 15. Februar. Mondstr. 5, IV., lks. (12222)

Sauberes, möbliert. **Mans.-Zimm.** u. 1 leeres sof. zu vermiet. bei Mühl, Adlerstr. 3. (12182)

Gut möbl. Zim. mit Bad zu vermiet. Stoll, Waldstr. 35, III. (12167)

Gut möbl. Zim. mit Schreibtisch zu vermieten. (12156) Treitschkestr. 3, III., Nähe Bahnhof.

Gemütl. möbliertes **Zimmer** mit bes. Eing., gut heizb., sof. od. spät. zu vermieten. (12178 Steinstraße 4, II.

Schön möbliertes **Zimmer** sofort zu vermieten. Krämer, (21868) Kaiserallee 63.

Leer. groß. Zimmer mit Gas, Wasser, el. Licht, 1 Treppe, bes. Eing., sonnig, beim Durlacher Tor, nur an Einzelpers. ruh., pünktl. Zahl., sofort zu vermieten. Gefl. Angebote unt. 12219 an den Führer-Verl.

Großes, leeres **Zimmer** zu verm. Waldhornstraße 25, IV., Ecke Kaiserstr., b. Stephan (12143)

Gut möbl. (12111) **Zimmer** mit Schreibtisch und Telephonbenützung an Herrn zu vermieten. Eing. Kaiserstr. 122.

Gut möbl. Zim. mit Zentralheizung, Badbenützung (evtl. f. 2 Personen) sofort zu verm. Neureuther, Gartenstr. 56, II. (12197)

Freundl., gut möbl. **Balkonzimmer** in gt. Hause, an geb. Herrn sof. zu verm. Kriegsstr. 63, Nähe Karlstor, b. Traudt. Telef. 8913. (12211)

Gemütl., schön **möbliertes Zimmer** mit besond. Eingang, Stadtmitte, zu vermieten. (12202) Kreuzstr. 31, 2 Tr.

Nähe Bahnhof **Möbliertes Zimmer** zu vermieten. (12217) Gebhardstr. 33, IV.

1 Zimmer mit Wohnküche, Loggia, Klosett, Zentralheizg., alles innerhalb Glasabschl., sofort oder 15. Febr. zu vermieten. (12231 Rintheim, Hirtenweg 40, Straßenb.-Haltestelle. (12231)

Herrschaftliche **6 Zimmer-Wohnung** mit Bad, Mädchen-Zimmer, 2 Keller, in der Riefstahlstraße zu vermieten. Näheres unter Telefon 7840. (21914

6 oder 5 Zimmer-Wohnung Vorholzstr. 7, mit Stockwerk-Heizg., einger. Bad u. reichl. Zubeh., weg. Versetz. d. Mieters zu vermiet. Näh. bei Eisenlohr, Kriegsstr. 75, Telef. 5263, bis 10 Uhr und 14—16 Uhr. (20148)

Beiertheimer Allee Nr. 2 im 2. Stock (21853) **6 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei Hauser, im Erdgeschoß.

Wohnung mit 7 Zimmern am Karlstor
Karlstr. 42, Erdg., für Praxis oder als Geschäftsräume sehr geeignet, mit Zubehör, auf 1. März zu vermieten. Gefl. Anfragen an (21964 Verein bildender Künstler, Ruf 4490

Schöne, herrschaftliche (22151 **7 Zimmer-Wohnung** preiswert, auf 1. Mai 1940 zu verm. Autohaus Göhler, Amalienstraße 24.

Schöne (12122 **43.-Wohnung** part., mit Badez., Mans., auf 1. 4. 40 oder später zu verm. Anzus. nachm. ab 13 Uhr. Zu erfragen: Bachstraße 40c, II.

Sonnige (22066) **4 Z.-Wohn.** 3. Stock, auf 1. 3. für 60 M, Klauprechtstr. 30, zu vermieten. Zu erfragen daselbst im 2. Stock.

4½ Zimmer-Wohnung mit Bad, auf 1. Apr. zu verm. Zu erfr. 2. St. Stefanienstr. 15 (12176)

Haben Sie ein Zimmer oder eine Wohnung zu vermieten?
Dann bedienen Sie sich der „Führer-Anzeige" sie ist billig und immer erfolgreich!

Sterbefälle in Karlsruhe

29. Januar:
Emil Schmitt, Abteilungsvorsteher, Ehem., 56 J.
Albert Kühn, Hilfsarbeiter, Ehemann, 45 Jahre.

30. Januar:
Wolfgang Herbold, 6 Std., 20 Minuten.
Johann Adam Geißler, Bahnarb., Ehem., 55 J.
Günter Gehrlein, 16 Tage
Heinrich Weuke, Schuhmacher, ledig, 35 Jahre
Therese Henning, geb. Stern, Witwe, 89 Jahre
Franz Hammer, Stellwerkmeister a. D., Witwer, 73 Jahre
Julius Friedr. Weber, Hilfsarb., Ehem., 73 J.

31. Januar:
Erich Werner Crocoll, 1 Jahr

Mietgesuche

Jung. Mann sucht einfaches, heizbares **möbl. Zim.** in sonniger Lage. Ausführliches Preisangebot unt. 12173 an d. Führer-Verl.

Gut möbl. 2 Bett-**Zimmer** gut heizb., m. Kochgel., auf 15. Febr. oder später gesucht. Angeb. u. S 20495 an d. Führer-Verl.

Berufstätiger Herr sucht sofort freundl. **möbliertes Zimmer** (Nähe Hochschule). Angeb. u. 12256 an den Führer-Verlag.

2—3 Z.-Wohn. mit Mansarde, in 1 od. 2 Fam.-Haus, Karlsruhe od. Umg. von pünktl. Zahler auf 1. 3. od. 1. 4. gesucht. Angeb. unt. 12196 an Führ.-Verl.

1—2 Zimmer-Wohnung auf 1. April gesucht. Ang. u. 12147 an d. Führer-Verlag erbet.

Junges Ehepaar (2 Pers.) beide berufst., sucht **1—2 Z.-Wohn.** Miete im voraus. Angebote mit Preis unter 11939 an den Führer-Verlag.

Alleinst. Frau sucht **1 od. 2 Zim.-Wohnung** für sofort od. später Nähe Hauptpost oder Karlstor. Angeb. u. 12179 an Führ.-Verl.

Suche **23.-Wohnung** Nähe Mühlburg, auf 1. 3. 40, Mietpreis 80 bis 35 M. Ang. unt. 12068 an Führ.-Verl.

Suche auf 1. 3. 40 oder später **2—3 Z.-Wohnung** ruhige Mieter. Angebote unt. 12208 an den Führer-Verl.

2-3 Zimmer-Wohnung auf 1. 3. oder 1. 4., auch früher, von jg. Ehepaar (Angestellter) gesucht. Miete im voraus. Angeb. mit Preis unter 12124 an den Führer-Verlag.

Sonnige **3 Zimmer-Wohnung** mit eing. Bad, von jg. Beamtenehepaar auf 1. 4. 40 gesucht. Preis bis 70 RM. Angebote unter 12133 an den Führer-Verlag.

Schöne, sonnige **4 Zimmerwohnung** mit Bad, zentr. Lage, von ruh. Mietern (3 Erw.) auf 1. 4. 1940 gesucht. Angeb. u. 12132 an d. Führer-Verl.

2—3 Zimm.-Wohnung möglichst mit Bad, auf 1. April zu mieten gesucht. Oststadt bevorz. Ang. u. 12155 an den Führer-Verl.

2 bis 3 Zim.-Wohnung gesucht, evtl. mit Bad. Angebote mit Preis unter Nr. 12221 an den Führer-Verlag.

3 Z.-Wohnung v. Ehep. auf 1. 4. od. 1. 5. 40 m. od. ohne Bad gesucht. Angeb. unter 12212 an den Führer-Verlag.

Große 2 Zim.- oder kleine **33.-Wohnung** auf sofort gesucht. Pünktl. Zahler, ruh. Mieter. Angeb. unt. 12136 an Führ.-Verl.

Jg. Bahnbeamter s. **3 Zimmer-Wohnung** auf sof. oder später. Hauptbahnhf. bevorz. Bis 50 RM. Angebote unter 12200 an den Führer-Verlag.

3 Z.-Wohnung mit eingericht. Bad von Bauassessor auf sofort gesucht. Südweststadt bevorzugt. Angebote unt. 12207 an den Führer-Verl.

Geb. berufst. Dame sucht **3 Z.-Wohn.** (od. 2 gr. Zimmer) mit Bad, in gutem Hause. Angeb. unt. 12190 an Führ.-Verl.

Sonnige **5 Z.-Wohn.** mit eing. Bad, Et.-Heizung, eventl. Garage, auf 1. Mai ges. Angebote unt. 12120 an den Führer-Verl.

Todes-Anzeige

Mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel (21863

Ludwig König
Reichsbahnassistent a. D.

ist nach kurzem schwerem Leiden am 31. Januar für immer von uns gegangen.

Knielingen, Saarlandstraße 29.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Lydia König, geb. Kiefer
Lydia Wälde, geb. König
Jakob Wälde
Ludwig König junior
Hilda König, geb. Müller
u. Enkelkinder Erich u. Hannelore

Beerdigung: Samstag um 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Todes-Anzeige

Mein lieber Mann, mein guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel 12169

Heinrich Hunn

ist gestern Abend nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 50 Jahren für immer von uns gegangen.

Karlsruhe, den 1. Februar 1940
Veilchenstraße 27.

In tiefem Schmerz:
Frau Ida Hunn, geb. Weisbrod
und Tochter Helma
nebst Angehörigen.

Beerdigung: Samstagvormittag 11 Uhr, Hauptfriedhof.

Todes-Anzeige

Heute entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Theresia Roster Ww.
geb. Vogel

im Alter von 67 Jahren.

Karlsruhe, den 1. Februar 1940.
Essenweinstraße 28. 12198

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Samstag, den 3. Februar 1940, um 14 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Am Mittwoch, den 31. Januar 1940 verschied nach längerer Krankheit unsere liebe, treubesorgte Mutter und Großmutter 12191

Frieda Wagner
geb. Müller

im Alter von 63 Jahren.

Karlsruhe, den 1. Februar 1940
Ostendstraße 6, I.

In tiefem Leid:
Wilh. Lotz und Frau Frieda, geb. Wagner
Lina, Reinhard und Gertrud Lotz.

Beerdigung: Samstag, 15 Uhr.

Für die überaus innige Anteilnahme an dem Heimgang meines lieben Mannes, meines Bruders, unseres guten Onkels 22068

Emil Kley

sage ich unseren aufrichtigen Dank.

Im Namen der Angehörigen:
Frieda Kley geb. Frey.

Karlsruhe, Februar 1940.

Todes-Anzeige

Heute ist mein lieber Mann, unser Vater und Schwiegervater

Gottlieb Heimburger
Bauer

nach kurzer Krankheit im 73. Lebensjahr sanft entschlafen.

Allmannsweier, Ottenheim, den 1. Februar 1940.

In tiefer Trauer:
Marie Heimburger geb. Rudel
Lina Arndt geb. Heimburger
Ernst Arndt.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 3. Februar 1940, nachmittags 3 Uhr in Allmannsweier statt. 21869

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Frau

Christine Pfeifer Wwe.

danken wir herzlich.

Die trauernden Hinterbliebenen

Karlsruhe, Mannheim, München, den 1. Februar 1940.

Frasquita

Die Meisteroperette von Franz Lehár

HEINZ RÜHMANN
HANS MOSER
JARMILA NOVOTNA U.A.
MUSIK UND AM DIRIGENTENPULT
FRANZ LEHÁR

EINE NEUAUFFÜRUNG VON FORMAT

Ab heute 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

Kulturfilm: „Spiel der Freude" / Neueste Wochenschau

Jugendliche nicht zugelassen

GLORIA

---

2 Spätvorstellungen

Morgen Samstag und übermorgen Sonntag abends 23 Uhr

Einer zuviel an Bord

mit der großen Besetzung

Lida Baarova
Albrecht Schoenhals
Willy Birgel
René Deltgen
Grete Weiser

In einer fürchterlichen Sturmnacht auf hoher See verschwindet der Kapitän. Menschen, verstrickt in Leidenschaften, kämpfen miteinander, geraten in einen tollen Wirbel rätselhafter Ereignisse.

PALI

Hans Albers

als Kapitän Kellersperg

ein Teufelskerl und Draufgänger, der Liebling der Frauen in aller Welt, in dem sensationellen Film

mit

Hans Albers
René Deltgen
Lotte Lang
Aribert Wäscher
Ellen Frank

Bilder von fremden Ländern und Völkern voll atemberaubender Spannung!

Wir zeigen diesen Film in

2 Spätvorstellungen

morgen Samstag und übermorgen Sonntag abends 23 Uhr

GLORIA

Tiermarkt

Verlauf. hat sich ein **Jagdhund** (Deutsch Drahtbaar), auf d. Nam. Klaus hörend. Vor Ankauf wird gewarnt. Mitteilungen an **Lorenz Kraft, Malsch b. Rastatt, am Federbach 38.**

Verkaufe Nutz- und Fahrkuh 30 Wochen trächtig oder schwere **Kalbin,** 39 Wochen trächtig, unt. beid. die Wahl. **Emil Rud. Gorenflo, Friedrichstal,** Löwenstraße 17. (21931)

Boxer, männlich, hellbraun, auf d. Namen **Ari** hörend, **entlaufen.** Abzugeben **Matz, Essenweinstraße 38.** (12180)

Zug-Esel mit Geschirr und Wagen **zu kaufen gesucht.** Angeb. u. 12209 an den Führer-Verlag.

Nutz- und Fahrkuh (Rotscheck), 37 Woch. trächtig, zu verkauf. **Linkenheim, Hochstetterstraße 2.** (21923)

Einstellschweine 120—170 Pfd., sowie **1 Wurf Ferkel** über 6 Wochen alt, Paar 35 ℳ, zu verkaufen. **Beiertheim, Breitestr. 135.** (12130

Zarah Leander

Das Lied der Wüste

Ein Ufa-Film mit

Gustav Knuth * Herbert Wilk
Friedrich Domin * Karl Günther
Franz Schatheitlin

SPIELLEITUNG: PAUL MARTIN

Zarah Leander

in einem neuen großen Ufa-Film voller Kontraste, Ereignissen und feinsten Stimmungen

Der große Erfolg!

Täglich 4.00, 6.00, 8.30 Uhr - Sonntags ab 2.00 Uhr

Ufa-Theater und Capitol

BRIGITTE HORNEY · OLGA TSCHECHOWA

Ewald Balser
Carl Raddatz

Befreite Hände

Nach dem Roman von Dr. Erich Ebermayer

Dieses Filmwerk kann man als künstlerisch vollkommen ansprechen! Es erhielt vom Reich die Prädikate: Künstlerisch besonders wertvoll, kulturell wertvoll!

Ueberall ist dieses Kunstwerk ein überragender Publikumserfolg, wir empfehlen deshalb den Besuch der ersten Abendvorstellungen!

Vorstellungen: Wo. 5.00, 6.30, 8.30, So. 4.00, 6.15, 8.30.

Sonntag: 2-4 Uhr, Jugendvorstellung: Tom Mix
Der Held von Texas

RHEINGOLD LICHTSPIELE · KNE-MÜHLBURG · Rheinstr. 72 · 700 Sitzplätze · Telefon 6283

Vorstell. täglich 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Sonntag: 2-4 Uhr, Jugendvorstellung:
Der weiße Adler

SCHAUBURG FILMTHEATER · MARIENSTR. NR. 16 · b. d. Marktstelle · 600 Sitzplätze · Telefon 6266

Noch 2 Kinder-Vorstellungen

Heute Freitag und **morgen Samstag jeweils nachm. 2 Uhr**

Dornröschen

Die entzückende Geschichte von der schönen Rosen-Prinzessin und dem Königssohn

Dazu lustiges Beiprogramm:

u. a. „Lausbuben" und „Eine tolle Fuchsjagd"

Kleine Eintrittspreise:
Kinder: 0.50, 0.50, 0.75, 1.00 RM.
Erwachs.: 0.50, 0.75, 1.00, 1.20 RM.

RESI und GLORIA

Pali

Ein Film von Liebe und Lachen!

Fasching

mit **Karin Hardt, Hilde Körber, Gusti Wolf, Hans Nielsen.**

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Resi

Des großen Erfolges wegen 2. Woche!

Ein Film, der begeistert:

Wir tanzen um die Welt

18 hübsche Mädels im Mittelpunkt einer spannenden Handlung

Beg.: 4.00, 6.10, 8.30. Jug. zugel.

Dauerwellen

einwandfrei bei **EMIL KLÄR KARLSRUHE**

Höchste Auszeichnung
Durchgehend geöffnet von 8 bis 18 Uhr
64798

Kaiserstr. 186, Telefon 3272

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Lieferwagen

1—1½ To., in gutem Zustand

zu kaufen gesucht

Angebote erbeten an **Brauerei Wolf, Karlsruhe.** (12246

Zu verkaufen:

Hansa Typ 1700

Cabrio-Limousine

in gutem Zustand evt. mit neuem Anhänger, um den Schätzpreis zu verkaufen.

Angebote unter **P 22022** an den Führer-Verlag.

Mercedes-Benz-Lastwagen

Typ OM 5/N 5

reparaturbedürftig, mit Bereifung 42×9, komplett oder Teile, billigst abzugeben bei **Max Schnürer, Khe., Partstraße 17.** (12138

Verloren

Auto-Ersatzreifen

Gummi 730—130, zwischen Offenburg—Balingen/Württbg.,

verloren.

Der Finder wird gebeten, an **Offenburg,** Langestr. 51, Nachricht gelangen zu lassen. (65036)

Ketten-Armbanduhr

am Mittwochabend **verloren** Andenken. Gegen Belohnung abzugeben bei **Heupel,** Hebelstraße 17. (12293)

Verloren goldener Siegelring H. R., Hübschstr. — Bunsenstr. Abzugeb. **Fundbüro.** (12192)

---

1 „Führer" Anzeige ist gut

2 „Führer" Anzeigen sind besser

Verschiedene kleine Anzeigen

Wer richtet

mir meinen 18 Monate alten **Airedale Terrier ab?**

J. Seeger Offenburg.

Ihr Bild fürs Feld für Paß für Kennkarte sowie **Vergrößerungen** billigst **Photo-Bromer** Waldstraße 56 b. d. Sofienstraße Sonntag 11—6, We. 8—19 offen

---

Inserieren bringt Gewinn!

Aufklärung über Knoblauch

Alle Freunde des Knoblauchs und alle, die es mit dem Ziele der Erhaltung von Jugendfrische und Gesundheit werden wollen, lesen das soeben erschienene sehr interessante Büchlein **die INNERE Reinigung**

Sie erhalten es kostenlos zusammen mit Proben von Zirkulin Knoblauch-Perlen in Apotheken u. Drog.

BADISCHES STAATSTHEATER

Sonntag, den 11. Februar, 19 Uhr
ERÖFFNUNG
einer weiteren Bühne unter der Bezeichnung
KLEINES THEATER
in der „Eintracht" mit dem Ski-Lustspiel

Trockenkursus

von Kurt Bortfeldt

Kartenvorverkauf ab Sonntag, den 4. Febr. 1940, an der Tageskasse des Badischen Staatstheaters, wochentags von 10.30—13 Uhr, 15.30—18. Uhr und Sonntags von 10.30—12.30 Uhr geöffnet.
Preise: 1. Platz: RM. 2.25, 2. Platz: RM. 1.75, 3. Platz: RM. 1.25, Rang: RM. 150, zuzüglich 5 Rpf. Altersversorgungsabgabe.

BADISCHES STAATSTHEATER

Donnerstag, den 8. Februar 1940, 19.30 Uhr

Einmaliges Berliner Ensemble-Gastspiel

Der Wettlauf mit dem Schatten

Schauspiel von Wilhelm v. Scholz

Agnes Straub

Hans Kettler und **Herbert Klatt** in den Hauptrollen.

Preise: 1.15—3.95 RM. Kartenvorverkauf ab Samstag, den 3. Febr. (nachmittags) Die Theatertageskasse ist geöffnet: wochentags 10.30—13 Uhr, 15.30—18 Uhr und Sonntags 10.30—12.30 Uhr. — Platzsicherungshefte und Geschenkhefte sind zu diesem Gesamtgastspiel ungültig. (22202

Staatstheater

Freitag, 2. Febr. und Samstag, 3. Febr., 19.30—22.30 Uhr
Süddeutsche Erstaufführung
Die Nacht mit Sylvia
Operette v. F. de Lamboy
Sonntag, 4. Febr. Geschl. Nachmittags 14—17 Uhr
Die Landstreicher
Operette v. Ziehrer
Abends 19—22 Uhr
Die Nacht mit Sylvia
Operette v. F. de Lamboy
Montag, 5. Febr. und Dienstag, 6. Febr., 19.30—22.30 Uhr
Die Nacht mit Sylvia
Operette v. F. de Lamboy
Preise 1.05—5.05 RM.

Vorbestellte Karten sind wochentags bis 18 Uhr und Sonntags bis 12.30 Uhr abzuholen, andernfalls Weiterverkauf.

Die Theaterkasse ist geöffnet: **am Sonntagvormittag** 10.30—12.30 **Uhr,** wochentags 10.30—13 Uhr und 15.30—18 Uhr.

ROTH'S Deutscher Tee

aus besten Kräutern unserer Deutschen Heimat nach alterprobten Vorschriften 21966

Paket **50** Pfennig

Drogerie Roth
Herrenstraße 26/28

Mech. Schreinerei

kann noch einige **Aufträge entgegennehmen.** Fräsarbeiten für Oberräfe bevorzugt. Angebote unter **M 22156** an den Führer-Verlag.

Jmmobilien

Einfamilienhaus

5 Zimmer, Bad, Ofen- u. Zentral-Heizung, Garten, in schönster freier Lage der Absiedlung, sofort beziehbar, für RM. 28 000.— zu **verkaufen.** Anzahlung RM. 5—6000.—

August Schmitt, Hypotheken/Häuser, **Karlsruhe, Hirschstr. 43.** Fernspr. 2117. (21922)

Zu verkaufen in Bühl (Bad.) erstkl.

Villa mit 9 Zimmer

u. Garten, Preis 32 000 Mk. Evtl. mit 25 Ar Obstgarten (Baugelände). **Matth. Linz, Immobil., Bühl (Bd.)** Johannesplatz 5, Tel. 314. (21938

Friseur-geschäft zu verkauf. Ang. u. 12227 an Führ.-Verl.

In der Umgeb. von Mühlburg 1—2 **Familienhaus** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. 12144 an den Führer-Verl.

Des großen Erfolges wegen nochmals

Sonntag, vorm. 10.30 Uhr

Nach dem Drama von **MAX HALBE**

In den Hauptrollen:
KRISTINA SÖDERBAUM
HERMANN BRAUN
EUGEN KLÖPFER
WERNER HINZ

REGIE: VEIT HARLAN

Der Wirkung dieses Liebesdramas zwischen zwei reifenden jungen Menschen, die dem Rausch des Gefühls erliegen, wird sich niemand entziehen können.

VORHER: DIE NEUESTE WOCHENSCHAU

Karten zu —.60, —.80 und 1.— RM. im Vorverkauf an der Theaterkasse — Militär ab —.40 RM. Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-THEATER

Veranstalter **GAUFILMSTELLE BADEN**

Damenbart

läst. Haare werden dch. d. v. mir angewandte sicherste u. unschädl. Methode garant. m. Wurzel f. immer entfernt ohne Messer, Pulver oder Creme, ebenso **Warzen,** Leberflecken, Pickel, Sommersprossen, **Hühneraugen,** Hornhaut, Frostbeulen usw.

G. Bornemann Kosm. Inst. Sprechstunden jeweils 9—19 Uhr

in **Ettlingen,** Schöllbronner Str. 9, jeden Montag
in **Bruchsal,** Wilderichstr. 39 jeden Dienstag;
in **Pforzheim,** Westliche 23, jeden Mittwoch;
in **Rastatt,** Roonstr. 5, jeden Donnerstag
in **Bühl,** Schulstr. 1, jeden Freitag;
in **Durlach,** Adolf-Hitler-Str. 76a, jeden Samstag. (19240